Freitag, 3. März. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9616.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 3. März. Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist auf den 20. März anberaumt.

**Darmstadt**, 3. März. Die zweite Kammer ist auf den 10. März einberufen. Die Tagesordnung derselben ist: Ankauf der oberhessischen Bahnen durch den Staat, Kauf eines Bankgebäudes, kleinere Vorlagen.

**London**, 3. März. In der gestrigen Verhandlung der Todtenschau-Jury zu Poplar wurde der erste Steuermann, der englische Lootse und Ingenieur Harrington vernommen. Der Lootse übernahm die ganze Verantwortlichkeit dafür, daß die „Franconia" den „Strathclyde" verlassen, da er nach Besichtigung des durch die Collision verursachten Schadens den Rath gegeben, zur eigenen Rettung das Schiff sofort in der Bay von Dover auf Grund zu setzen. Harrington erklärte, er habe niemals ein größeres Loch in einem Schiffe gesehen; wenn die beschädigte Collisionsstelle nachgegeben, so wäre für Alle die größte Gefahr gewesen. Nachdem der dritte Ingenieur die Evolutionen der Maschine beschrieben, wurden die Verhandlungen bis Montag vertagt.

## Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

**Posen**, 2. März. Die Warthe ist während des Tages einige Zoll gefallen und noch im weiteren Fallen begriffen; der augenblickliche Wasserstand beträgt 18 Fuß. Von Neustadt wird ebenfalls ein Fallen des Wassers gemeldet, gegenwärtig ist der Wasserstand dort 12 Fuß 10 Zoll, mithin binnen 24 Stunden gegen 1 Fuß niedriger.

**Wien**, 2. März. Der deutsche Botschafter, Graf Stolberg, hat heute bei dem Grafen Andrassy seinen Antrittsbesuch gemacht. — Gutem Vernehmen nach wird der türkische Commissar für Bosnien, Hadjer Effendi, bei seiner Reise nach dem Schauplatz der Insurrection auch Wien berühren.

**Madeira**, 2. März. Das hier eingetroffene Schiff „Edinburgh Castle" bringt aus der Capstadt die Nachricht mit, daß die Schiffe „Albert Juhl" und „Memento" bei East London gestrandet, die Mannschaften der Schiffe aber gerettet sind. Das Schiff „Lady Macdonald" scheiterte in der Algoa-Bay.

**London**, 2. März. Dem Vernehmen nach wird anläßlich des fortdauernden Fallens der Silberpreise demnächst eine parlamentarische Untersuchungscommission eingesetzt werden, welche sich mit der Feststellung der Ursachen und der wahrscheinlichen Folgen dieser Thatsache beschäftigen wird.

**Petersburg**, 2. März. Dem Vernehmen nach ist der russische Agent in Montenegro beauftragt, mit Entschiedenheit dem Andrängen der Kriegslustigen entgegen zu treten und dem Fürsten jede Unterstützung dem Parteitreiben gegenüber zu Theil werden zu lassen. Das russische Gouvernement würde seine schützende Hand entziehen, wenn man sich zu Provocationen hinreißen ließe. Seitens des Fürsten von Montenegro sollen völlig zufriedenstellende Erklärungen abgegeben sein.

**Bukarest**, 2. März. Die Deputirtenkammer hat sich mit den vorgeschlagenen Abänderungen des Zolltarifs einverstanden erklärt. Basil Boerescu hat seine Stelle als Vicepräsident der Kammer niedergelegt.

## Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 2. März.

Das Haus setzte die Specialberathung des Budgets fort. Ein zu dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung gestellter Antrag des Abg. Kapp auf Kündigung des Accessionsvertrages mit Waldeck wird zurückgestellt und soll einer besonderen Verhandlung am nächsten Mittwoch vorbehalten bleiben. — Zu dem Titel: Beihilfe für die Stadt Elbing zur Verzinsung und Tilgung der städtischen Kriegsschuld beantragt der Abg. Wisselink, statt 10,000 M. zu setzen: Betrag pro 1876: 30,000 M., sowie die Staatsregierung aufzufordern: „den Communalzuschuß für Elbing in dem Etat des nächsten Jahres dem Nothstande der Commune angemessen zu erhöhen." Nach einer kurzen Begründung durch den Antragsteller und nachdem der Geh. Rath Rötger erklärt, daß die Regierung mit der Einstellung der Summe von 10,000 M. alles, was unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei, für die Stadt Elbing gethan zu haben glaube, wird der Antrag zur weiteren Prüfung der Budgetcommission überwiesen. — Mehrere auf diesen Etat bezügliche Positionen von Beamten wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt der Etat des Seehandlungsinstituts. Hierzu beantragt Abg. v. Wedell-Malchow: die Regierung aufzufordern: „Der Generaldirection der Seehandlungssocietät die Betheiligung an Consortialgeschäften zu untersagen." Abg. Kette will die Regierung auffordern: der Generaldirection der Seehandlungssocietät die Betheiligung an Consortialgeschäften, wenn die Zinsen der betreffenden Werthpapiere nicht vom preußischen Staate oder Deutschen Reiche garantirt sind, zu untersagen. Endlich beantragt Abg. v. Kardoff: „Die Regierung aufzufordern, vorbereitende Schritte zu thun, um die Auflösung der Seehandlung bewerkstelligen zu können, sobald die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes dies gestatten.

Abg. Nasse verwahrt seine freiconservativen Freunde gegen die Unterstellung, daß dieser Antrag auf Auflösung der Seehandlung ein Mißtrauensvotum gegen das Finanzministerium sein solle. Die Seehandlung bringt unseren Staat in eine ganz falsche Stellung. Der Staat wird dadurch in Verbindung mit einzelnen Bankinstituten zur Durchführung von Börsengeschäften, zu Operationen benutzt, um die übernommenen Course zu halten, zu fixiren, zu steigern u. dergl. Die Verwendung von Staatsgeldern und von Staatscredit zu solchen Zwecken ist schon an und für sich eine höchst mißliche Sache, durch die Verbindung aber mit einzelnen großen Bankhäusern wird sie um so bedenklicher. Denn es ist ja unvermeidlich, daß der Staat nur wenige und nur die größten und angesehensten Bank-Institute aussucht, um derartige Geschäfte mit ihnen zu treiben. In Folge dessen werden die kleinen Bankhäuser den Staat und die Seehandlung beschuldigen, die Staatsgelder dazu zu verwenden, um unter Begünstigung der großen Geldinstitute die Interessen des kleinen Verkehrs zu schädigen; und da alle dergleichen Geldoperationen sich der Natur der Sache nach immer in ein gewisses Dunkel hüllen, so ist es unvermeidlich, daß in dem Publikum sich ein unentwirrbarer Knäul von wahren und falschen Beschuldigungen bildet, durch dessen Fortbestehen das Ansehen und die Würde des Staates im höchsten Maße leidet. Der Staat übernimmt gewissermaßen persönlich eine Verantwortlichkeit, die er unter keinen Umständen erfüllen kann. Dazu kommen Vorwürfe anderer Art gegen das Fortbestehen eines derartigen Instituts. Wir hören von Zeit zu Zeit wiederholte Klagen des Publikums, daß die Seehandlung durch das Discont-, vor Allem aber durch das Lombard-Geschäft den Geldmarkt in Verwirrung bringt, indem sie plötzlich große Geldbeträge auf die Börse bringt, zu anderer Zeit wieder unerwartet ihr Geld der Börse entzieht. Wir hören ferner die beständige Klage, daß die Seehandlung die Maßregeln der Reichsbank geradezu durchkreuze. Wir sind außer Stande, zu beurtheilen, in wie weit diese Klagen und Vorwürfe begründet sind. In jedem Falle aber ist dieses Discont- und Lombard-Geschäft eines Staatsinstituts ein höchst bedenkliches.

Abg. v. Wedell (Malchow): Mein Antrag geht dahin, die Staatsregierung aufzufordern, der Seehandlung die Betheiligung an den Consortialgeschäften zu untersagen. An und für sich kann ich ja absolut nichts gegen derartige Geschäfte sagen, wenn sie von großen Bankhäusern ausgeführt werden; die Macht des großen Kapitals besteht nun einmal und ich bin nicht im Stande, sie zu brechen. (Sehr richtig! links. Heiterkeit). Wenn aber das Seehandlungsinstitut sich an einem Consortium betheiligt, so steht der Staat mit seiner Macht im Hintergrund, und das große Kapital erhält dadurch Staatshilfe. Wenn man nun noch den Umstand berücksichtigt, daß die Seehandlung zuweilen mit der größten Parteilichkeit vorgeht, so wie den Verdacht erwägt, den ein derartiges Institut erregen muß, so glaube ich, handeln Sie nur im Staatsinteresse, wenn Sie die Regierung auffordern, die Betheiligung des Instituts an Consortialgeschäften zu untersagen Hierzu kommt noch ein zweites Moment, wenn man die Uebersicht der Papiere vergleicht, bei welchen die Seehandlung sich betheiligt hat. 1873 waren es unter anderen Bergisch-Märkische, Berlin-Görlitzer, Halle-Sorau-Gubener, Köln-Mindener, Hannover-Altenbekener, Magdeburg-Halberstädter und oberschlesische Eisenbahn-Prioritäten, ungarische Schatzanweisungen, russische Bodencreditactien; 1874 neben Berlin-Görlitzer, Köln-Mindener, Magdeburg-Halberstädter, oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäten noch Krupp'sche Partial-Obligationen, deutsche Boden-Credit-Bank-Actien, österreichisch-französische Staatsbahn, ungarische Obligationen, Gelsenkirchener Bergwerke u. s. w. Aus diesem großartigen Speisezettel ersehen Sie erstens, daß kein System in der Betheiligung zu finden ist, und zweitens, daß ein staatliches Institut sich nicht in der Weise betheiligen sollte. Ich sehe wirklich nicht ein, wie die Seehandlung dazu kommt, russische Boden-Credit-Actien zu begünstigen, von einem Lande, das, abgesehen von der politischen Hinsicht, in wirthschaftlicher Beziehung durch seine Grenzsperre gezeigt hat, daß es uns nicht freundlich gesinnt ist; Gelsenkirchener, die im höchsten Course 118 gestanden und mit denen sich der Staat gleichsam an den Gründungen betheiligt hat; ungarische Eisenbahnen, während der Markt mit einheimischen Papieren hinreichend belastet ist. Gegen den Antrag v. Kardorff, welcher die Aufhebung des Instituts fordert, muß ich mich erklären, weil ich nicht will, daß plötzlich ein solches altes preußisches Staatsinstitut verschwinde.

Abg. v. Kardorff: Der Abg. v. Wedell geht nach meiner Meinung durchaus inkonsequent vor; er will der Seehandlung die Betheiligung an den Consortialgeschäften verbieten lassen, von denen er doch selbst zugiebt, daß jedes Bankinstitut sie macht und andererseits will er das Institut trotzdem weiterbestehen lassen. Ich glaube, dahinter versteckt sich ein ganz anderer Gedanke, er will dem Finanzminister die Möglichkeit lassen, sich durch die Seehandlung unter allen Umständen die Beschaffung von Geldern zu sichern, selbst gegen den Willen des Abgeordnetenhauses. Ein solches Motiv kann ja seine Berechtigung haben, aber ein geschickter Finanzminister wird sich nach meiner Meinung auch ohne ein solches Institut Geld zu verschaffen wissen; allerdings will ich, daß er dabei Kopf und Kragen riskirt, wie York bei Tauroggen. Mein Grund für dies Vorgehen ist der, daß ich das Bestehen der Seehandlung neben der Reichsbank für gefährlich halte, weil sie den Geldmarkt völlig beeinflussen kann und dies häufig direct gegen die Intentionen der Reichsbank thut. Meine Auseinandersetzungen im vorigen Jahre haben sich vollständig bewahrheitet, und ich wiederhole es auch noch heute, daß die Seehandlung zum größten Theile schuld an der Ueberspeculation ist, und daß die kleinen Privatsünden gegen jene völlig verschwinden. Hr. v. Benda meint, daß wir dies früher hätten sagen sollen; aber damals befanden wir uns alle in einem gewissen Milliardentaumel; von einem Finanzminister oder dem Leiter eines Staatsinstituts, wie die Seehandlung ist, kann man aber fordern, daß er sich nicht von dem allgemeinen Strom hinreißen läßt. Bei dieser Sachlage tritt nun an das Abgeordnetenhaus die Frage heran, ob es sich für die gänzliche Aufhebung des Institut entscheiden soll. Der finanzielle Verlust, der hierdurch eintreten würde, ist nur ein geringer, da ja das Kapital an sich bestehen bleibt. Das letztere würde man am besten dazu verwenden, um Reichsbankantheilscheine zu kaufen, denn ein Einfluß des Staates auf dieses Institut erscheint mir bei der jetzigen Zusammensetzung seiner Leitung sehr wünschenswerth. Mein Antrag involvirt durchaus kein Mißtrauensvotum für den Finanzminister, da es ihm selbst ja freigestellt ist, bei günstiger wirthschaftlicher Lage die Aufhebung vorzunehmen. Ich stimme allerdings in verschiedenen Punkten mit dem Finanzminister nicht überein, z. B. in seiner Behauptung über die günstigere wirthschaftliche Lage, in der wir uns befinden sollen, einer Behauptung, in die auch Hr. Rickert einstimmte, indem er uns vorwarf, wir möchten nicht fortwährend Aufregung im Lande verursachen. Nun gehören aber jener Seite 99 pCt. der gesammten Presse des Landes, die stets die wirthschaftliche Politik des Finanzministers vertheidigen und wenn trotzdem eine gegentheilige Bewegung im Lande entsteht, so muß diese doch ihren realen Hintergrund haben. Man sollte da am allerwenigsten mit solchen Worten, wie Bauernfänger und dergleichen, die der Abg. Richter gestern gebraucht hat, um sich werfen, denn ein solcher Ton muß nothwendig wieder eine entsprechende Reaction in jenen Blättern veranlassen. Ich bin selbst oft genug von der sogenannten Revolverpresse geschmäht worden, aber ich habe geschwiegen, weil ich nicht denjenigen Muth besitze, den der Franzose Muth der Gosse nennt, courage du ruisseau; um so mehr bedauere ich es, daß sich der Abg. Richter gestern zu Aeußerungen hat hinreißen lassen, die in parlamentarischen Kreisen nicht vorkommen sollten. Im Uebrigen empfehle ich Ihnen meinen Antrag, wenn Sie nicht die wirthschaftlichen Folgen verantworten wollen, die sich aus dem Fortbestehen der Seehandlung ergeben werden.

Geh. Seehandlungsrath Pahl: Die Consortialgeschäfte sind der wichtigste und einträglichste Theil der Geschäfte des Instituts, und wollte man ihm dieselben verbieten, so würde man es aus der Reihe der ersten continentalen Bankhäuser auf das Niveau eines localen Commissions- und Wechselgeschäfts herabdrücken. Vorbehaltlich der Ansicht meines hohen Chefs (Heiterkeit) bin ich selbst der Meinung, daß der beabsichtigten Beschränkung der Seehandlung die Auflösung des ganzen Instituts vorzuziehen wäre. Die Consortialgeschäfte erfüllen bei unsern heutigen wirthschaftlichen Zuständen die wichtige Aufgabe der Vertheilung des Capitals, die von einer einzelnen Firma gar nicht geleistet werden kann. Indem die Seehandlung an dieser Aufgabe theilnimmt, wird das öffentliche Interesse nicht benachtheiligt, sondern eine Garantie dafür gegeben, daß nur solide Geschäfte jenem Zwecke dienen. Die Summe solcher, unter Betheiligung der Seehandlung abgeschlossenen Geschäfte repräsentirte im Jahre 1874: 1803 Mill. ℳ. Auch ohne die Seehandlung freilich würden diese Geschäfte gemacht worden sein; ob aber mit derselben Solidität, das lasse ich dahingestellt. Man hat der Seehandlung noch zum Vorwurf gemacht, daß sie sich auch an der Emission ausländischer Anleihen betheiligt hat. Aber dazu sind große Bankgeschäfte da, ihr Feld ist das Ausland so gut wie das Inland, der ganze Geldmarkt überhaupt. Warum sollen wir auch unseren Nachbaren keine Unterstützung leisten? Es ist doch gewiß besser, daß das Ausland uns etwas schuldig ist als wir dem Auslande. Es sind heute auch die Objecte der Seehandlungsgeschäfte, besonders die von ihr acquirirten Industriewerthe, sehr mißgünstig beurtheilt worden. Solche Geschäfte gehören aber zu den Seltenheiten; die hier besprochenen Gelsenkirchner Bergwerke sind ein sicheres Unternehmen, und was die Beleihung der Dortmunder Unions-Prioritäten anbelangt, so versichere ich, sie geschah nicht aus Sympathie für das betreffenden Unternehmen, sondern weil es sich um eine hypothekarische Anleihe der Dortmunder Union handelte, welche sicher gestellt ist auf den Werken der Gesellschaft, die auf 58 Mill. M. taxirt sind, während das Anlehen sich nur auf 18 Mill. beläuft.

Finanzminister Camphausen: Ich stehe allen Consortialgeschäften der Seehandlung durchaus unbefangen gegenüber. Dieselben haben sich in den letzten vier Jahren lediglich innerhalb der Competenz des Instituts bewegt: die Zustimmung des Finanzministers ist dazu weder nachgesucht noch ertheilt worden. In wie weit einzelne dieser Geschäfte anfechtbar gewesen sein mögen, das zu prüfen wollen wir einer ruhigeren Zeit überlassen. Wir alle sind ja davon durchdrungen, daß wir Jahre erlebt haben, in denen wir sanguinischere Auffassungen hatten, als in ruhigeren Zeiten. Die Seehandlung ist übrigens durch ein Staatsgesetz geschaffen, das nicht durch einen einfachen Antrag zum Etat geändert oder beseitigt werden kann. Das Institut ist eine Eigenthümlichkeit des preußischen Staatswesens. Wir müssen uns fragen: Was hat die Seehandlung bisher geleistet, hat sie Nutzen oder Schaden gebracht? Die unbefangene Antwort darauf wird lauten: Sie hat sehr großen Nutzen gebracht. Freilich dürfen wir uns nicht darauf einlassen, die Seehandlung mit dem Staate zu identificiren. Die Seehandlung ist ein kaufmännisches Institut, sie ist der Bankier des Staates. Alles, was sie thut, darf zwar nie des Staates unwürdig sein, aber der Staat und sein Finanzminister darf nicht für jede Handlung einer solchen Centralstelle verantwortlich gemacht werden. Man hat hingewiesen auf die Menge von Klagen und Verdächtigungen, welche an das Institut geknüpft worden sind. Aber welches Institut, welche Person ist heute vor Klagen und Verdächtigungen geschützt? (Zustimmung.) Der Abg. Nasse hat erwähnt, daß man auf der Börse darüber geklagt habe, die Seehandlung habe die gegebenen Lombarddarlehne plötzlich gekündigt. Derartige Klagen dringen in die Blätter, je nachdem diese die Wünsche der Baisse- oder Hausse-Partei vertreten, aber ob sie begründet sind, darüber steht überhaupt nichts fest. Der Abg. v. Kardorff meinte ferner, die Seehandlung handele nicht im Einklang mit den Aufgaben und Zwecken der Reichsbank. Diese Ansicht ist irrig. Der Discont der Seehandlung richtet sich im Allgemeinen nach demjenigen der Reichsbank. Angesichts der Thatsache, daß die concurrirende Discontirthätigkeit lange nicht genug bei uns ausgebildet ist, würde ich es für einen bedauerlichen Rückschritt halten, wenn die Seehandlung diese

---

### Stadt-Theater.

In einer Wiederholung von Meyerbeer's „Hugenotten" eröffnete Herr Götte vom Stadt-Theater in Riga als Raoul ein Gastspiel, das auf sechs Rollen bemessen ist. Nach verschiedenen Seiten hin darf der Raoul als ein den Werth des Sängers bestimmender Prüfstein angesehen werden. Die Rolle vereinigt in sich Anmuth und Noblesse des Gesanges neben männlicher Energie und warmer, edler Begeisterung für die Sache des Glaubens, wie für das Geschenk der Liebe, welches dem ritterlichen Helden von einem großherzigen Weibe dargebracht wird und einen Seelenkampf heraufbeschwört, der nur mit einem tragischen Schicksal enden kann. Schöne Cantabilität, mithin Schliff und Cultur der Stimme, dazu eine edle Klangfarbe und ein entsprechender Umfang des hohen Registers, sind für die musikalische Beleuchtung des Raoul unerläßliche Bedingungen, während es hier weniger auf große Tonwucht und auf mächtige declamatorische Effecte ankommt, wie man sie einem Heldentenor nach Wagner'schem Styl vindicirt. Je frischer und blühender das Organ eines Raoulsängers ist, desto hinreißender wird natürlich der Eindruck sein, den die schöne Gesangspartie hervorbringt. Herr Götte befindet sich nicht mehr in der Blüthezeit der Stimme, aber was er zu bieten hat, berührt immer noch angenehm und wirkungsvoll. Es steht dem Sänger eine längere Routine zur Seite und er weiß mit seinem Material in kluger Berechnung hauszuhalten, so daß er in den entscheidenden Momenten die richtige Färbung zu erzielen versteht, sei es für den Ausdruck schwärmerischen Gefühls in der Romanze, oder für die elegante Haltung in dem Duett mit der Königin, oder für den heroischen Aufschwung in dem Septett des dritten Actes, wo die kräftigen hohen Brusttöne den Dienst nicht versagten und energisch durchschlugen. Dem mittleren Register mangelt am meisten Frische und Helle, woran zum Theil auch die nicht fehlerfreie Vocalisation — Das a z. B. hat eine zu dunkle Färbung — und ein öfters bemerkbarer Gaumenton die Schuld tragen mag. Die Aussprache ist übrigens von lobenswerther Deutlichkeit, auch die geschickte Anwendung des Falsets an geeigneten Stellen bekundete den geübten und erfahrenen Sänger. Es war nur zu bedauern, daß das Duett mit Valentine im vierten Act, welches der ganzen Partie die Krone aufzusetzen hat, den im Ganzen günstigen Eindruck des Früheren wesentlich abschwächte. Die Stimme zeigte sich hier ermattet und verfiel einem bedenklichen Detoniren, namentlich in dem Ges-dur-Satz, nach Valentinen's Liebesgeständniß. Persönlichkeit und äußere Repräsentation waren nur zu loben. Die nächste Zeit wird Gelegenheit geben, die Bekanntschaft mit Herrn Götte fortzusetzen und das Urtheil über ihn zu erweitern und aufzuklären, was nach einmaligem Hören nicht gut möglich ist. Er wird sich zunächst als Wagner-Sänger im „Lohengrin" weiter einführen. Uebrigens fand der Gast eine freundlich entgegenkommende Stimmung im Publikum vor, das seiner schätzenswerthen Routine häufig warmen Beifall zollte. Die Oper im Ganzen trug mehr als wünschenswerth den Charakter des Improvisirten an sich, hauptsächlich wohl, weil eigentlich ein anderes Werk für das Gastspieldebut bestimmt war. Die Besetzung ist bekannt und bedarf keiner kritischen Einführung. Fräul. Hasselbeck sang die Valentine mit einem namhaften Zuwachs von dramatischer Sicherheit und leidenschaftlicher Hingabe und wurde nach den beiden großen Duo's lebhaft ausgezeichnet, woran auch der sein Bestes gebende Marcel des Herrn v. Schmid verdienten Antheil hatte. Die mit angenehmer Tonfrische und eleganter Technik von Fräul. Bärmann gesungene Pagenarie sei noch als eine von denjenigen Tonstücken erwähnt, die besonders beifällig aufgenommen wurden. M.

### * Literarisches.

Von dem, mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen, geistvollen Werke: „Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts, von G. Brandes, übersetzt und eingeleitet von Adolf Strodtmann," (Berlin, Verlag von Franz Duncker) ist so eben der vierte Band (kl. 8. eleg. geh. 7,50 Mk.) erschienen. Derselbe schildert unter dem Titel: „Der Naturalismus in England" zunächst die in Deutschland noch niemals zuvor mit gleicher Anschaulichkeit und kritischen Schärfe gewürdigten poetischen Bestrebungen der sogenannten „Seeschule" in ihren Hauptvertretern Wordsworth, Coleridge und Southey. Im weiteren Verlauf der Entwickelung sehen wir diesen Naturalismus, der sich Anfangs in die Sackgasse platter Naturnachahmung und auf die Abwege einer schwülstigen Romantik zu verirren droht, bei Walter Scott den Boden der Geschichte und Völkerpsychologie betreten, in den Dichtungen des frühverstorbenen Keats sich die ganze Sinnenwelt erobern, bei Thomas Moore erotisch und liberalpolitisch werden, und in den barocken Schöpfungen W. S. Landor's sich zu einem freien heidnischen Humanismus gestalten, um sich dann bei Shelley in eine pantheistische Naturschwärmerei und einen poetischen Radikalismus zu verwandeln, der über die herrlichsten Mittel verfügt, aber seiner abstracten Tendenz halber erst nach dem Tode des Dichters zu verdienter Anerkennung gelangt. Das letzte Drittheil des Bandes umfaßt die Dichtungen Lord Byron's, in welchen sich jener Naturalismus zu seinem Culminationspunkte erhebt und der poetischen Literatur des Jahrhunderts ihr endgiltiges, durchaus revolutionäres Gepräge verleiht. Je mehr das groß angelegte und mit genialster Beherrschung des Stoffes durchgeführte Werk sich seinem Abschlusse nähert, desto mehr drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß dasselbe unter den literaturgeschichtlichen Leistungen der Gegenwart für lange Zeit eine der ersten Stellen behaupten wird.

Thätigkeit einstellen würde. Gehen Sie doch nach dem Centrum des Weltmarktes, auf die Lombardstreet in London und sehen Sie, wie der Kapitalüberfluß bestimmend auf den Discontosatz der Bank von England einwirkt Dieselbe kann sich ihm auf die Dauer nicht entziehen; die Privatdisconteure zwingen sie, ihnen zu folgen. Wer es aufrichtig mit unserm Bankwesen meint, der kann nur aufs Lebhafteste wünschen, daß auch in Zukunft neben der Reichsbank mächtige Bankhäuser das Discontogeschäft betreiben. Nun hat sich Hr. v. Kardorff zu der Behauptung verstiegen, die Seehandlung habe an den Speculationen und Gründungen der Vorjahre die Hauptschuld. Zur Begründung hat er indessen nicht das Mindeste angeführt. Es war der Zeitpunkt, in welchem Deutschland von Frankreich 5 Milliarden Kriegscontributionen zu ziehen hatte, als ganz Europa sich daran betheiligte, die erforderlichen Zahlungsmittel aufzutreiben. Daß da nicht Alles schnurgerade gehen konnte, wird jeder billig Denkende zugeben. Die Seehandlung hatte damals zunächst mitzuwirken bei der Rückzahlung der ersten Kriegsanleihen, sie hatte demnächst das Capital den inländischen Unternehmungen zuzuführen. Sehen Sie die Liste der Geschäfte der Seehandlung durch, Sie werden nicht finden, daß „Gründungen" unterstützt worden wären. (Widerspruch rechts.) Die überwiegende Zahl ihrer Geschäfte war auf solide Unternehmungen gerichtet. Auch ausländische mußten berücksichtigt werden, wenn unserer gegenwärtigen Weltstellung entsprechend die Berliner Börse wirklich ein Centralpunkt internationaler Operationen werden soll. Ueber die Stellung und Nothwendigkeit der Seehandlung werden die Ansichten nicht leicht einig werden. Die Staatsregierung glaubt, sie nicht aufgeben zu können. Wenn nun heute die Rechte dieses Hauses plötzlich einen Sturmlauf gegen das Institut unternimmt, so glaube ich, gilt diese Demonstration weniger der Seehandlung, als daß sie eine Kritik der Verwaltung des gegenwärtigen Finanzministers in sich schließt. (Zustimmung.) Wenn daher jemals, so muß ich mich heute entschieden und in verdoppeltem Maße gegen den Antrag erklären.

Abg. Kette: Es ist klar, daß die Consortialgeschäfte, welche die Seehandlung gemacht hat, in so fern einen üblen Einfluß gehabt haben, als es sich dabei vielfach um Papiere von zweifelhafter Sicherheit gehandelt hat. Ein vollständiges Verbot der Consortialgeschäfte scheint mir deshalb aber doch zu weit zu gehen. Ich glaube, daß man den gewünschten Zweck vollkommen erreicht, wenn man die Consortialgeschäfte auf solche Werthpapiere beschränkt, deren Zinsen vom Staat oder vom Reich garantirt sind.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Finanzminister erklärte vorhin, daß alle die bemängelten von der Seehandlung abgeschlossenen Geschäfte von derselben allein aus eigener Competenz ohne sein Zuthun abgeschlossen seien. Es ist für meine Logik unverständlich, wie dann eine Kritik der Seehandlung eine Kritik des dabei unbetheiligten Finanzministers sein kann. Ich erkläre den Herren von der Ministerassecuranz, welche vielleicht aus meiner Rede Veranlassung nehmen, dem Minister ein Vertrauensvotum zu ertheilen, daß ich trotz dieser Erklärung des Finanzministers objectiv die Frage erörtern werde, ob die Seehandlung so fortdauern soll, wie sie ist, oder ob sie beschränkt werden soll. Bei den jetzigen Verhältnissen in Preußen kann die Seehandlung nicht fortdauern und dafür sind für mich viel mehr politische Gründe als rein wirthschaftliche und finanzielle maßgebend. Der Staat hat nicht den Beruf, allerlei nützliche und lucrative Geschäfte zu treiben, denn dann könnte man auch eine Staatstuchhandlung für die Bekleidung der Armee, eine Staatspapierhandlung — eine Staatsdruckerei haben wir ja schon — einrichten. Das führt uns zu den Zuständen, mit denen die Socialisten uns beglücken wollen. Der Gedanke, aus welchem die Seehandlung entstanden ist, mag richtig gewesen sein, als es in Berlin üblich war, alles von oben herab mit dem Krückstock zu regieren, für gewisse Verhältnisse des Patrimonialstaates mag das geeignet gewesen sein, aber es ist es nicht für den monarchisch-constitutionellen Staat. Denn man kann einem constitutionellen Finanzminister nicht ein Bankinstitut überlassen, dessen Operationen nicht klar zu übersehen sind. Die Volksvertretung verliert dadurch die Möglichkeit, den Finanzminister in einer Weise verantwortlich zu machen, wie es der gegenwärtige Finanzminister zu seinem Ruhme selbst wünscht. Ich habe die Ueberzeugung, die Seehandlung ist gewissermaßen die große Coulisse, hinter welcher die Operationen verschwinden, sobald man sie unter die Lupe nehmen will. In diesem Hause ist das vielleicht Manchem nicht ganz klar, obwohl die Belegung gewisser Staatsgelder einen Wink geben sollte, aber im Reichstage ist es klar geworden. Als dort die Belegung des Invalidenfonds, welche nicht ganz in Ordnung war, erörtert wurde und wir eine Reihe von Fragen stellen mußten, da erhielten wir auf den entscheidenden Theil der Fragen die Antwort: das hat die Seehandlung gethan; vor dieser Coulisse blieben wir stehen und gelangten nicht zur vollständigen Klarheit. Der Finanzminister hat mit Recht die Seehandlung eine eigenthümliche Institution Preußen's genannt, nirgends habe ich Aehnliches gefunden, schon der Name ist curios und ich glaubte zuerst, ehe ich das Institut kannte, daß dort mit Seefischen und Krebsen gehandelt würde (Oh! Oh! Gelächter), bis mir mein guter alter Rönne (Heiterkeit) die nöthigen Winke über das Wesen dieses Instituts gab. Die Seehandlung ist durch ein besonderes Gesetz errichtet und wir können sie nur im Einverständniß mit der Staats-Regierung aufheben. Der Abg. v. Kardorff hat seinen Antrag so vorsichtig gefaßt und so in Baumwolle eingewickelt, daß er fast nichtssagend ist — denn er will nur vorbereitende Einleitungen oder einleitende Vorbereitungen zur Aufhebung treffen, wenn die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse es gestatten. Dennoch wird das Prinzip in ihm zum Ausdruck gebracht, daß die Auflösung der Seehandlung angezeigt sei, und deshalb stimme ich dem Antrage bei und will ihn heute nicht verschärfen. Die Seehandlung ist ebenso ein gewerbliches Unternehmen des Staates, wie die Staatspost u. A. Die Lage wird dadurch nicht gebessert, daß die Seehandlung eine so große Wirksamkeit hat, ohne die Autorisation des Finanzministers zu bedürfen, und Geschäfte, wie die vom Abg. v. Wedell specificirten, abschließen darf welche stark nach Gründung schmecken. Ich stimme mit dem Finanzminister darin überein, daß in den Anfeindungen gegen die Seehandlung kein Grund liegt, dieselbe aufzulösen, denn ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß kein Institut und keine Person vor solchen Anfeindungen sicher ist (Heiterkeit), und die Herren von der Ministerbank haben mir sehr zu dieser Erfahrung geholfen. Aus solchen Anfeindungen darf man aber keinen Anlaß nehmen, um gegen ein Geldinstitut Sturm zu laufen, so wird überhaupt ein Geldinstitut nicht genommen. Aber diese Anfeindungen zeigen, daß der allgemeine Sinn des Volkes etwas instinctiv zu fühlen beginnt (Unruhe links), was nicht ganz richtig ist. (Gelächter links.) Diese täglichen Associationen mit Bankhäusern zu allerlei Unternehmungen bringen ein Staatsinstitut in bedenkliche Berührungen und erregen leicht den Verdacht, daß auch die Seehandlung auf ähnlichem Wege Geld macht wie die, mit denen sie sich associirt. (Rufe links: Zum Beispiel!) Ich will diese Geschäfte nicht einzeln anführen. Der Staat und seine Institute können nicht mit Anstand dieselben Geschäfte treiben, wie ein Bankhaus. (Große Unruhe links.) Die Herren auf der linken Seite sind mit dem Kapital so innig verbunden, daß jede leise Berührung oder Kritik sie in große Erregung bringt. Ich bezweifle nicht, daß die Seehandlung manchen Profit für die Staatskassen gemacht und manches wirthschaftliche Unternehmen gestützt hat, aber der Staat hat diese Aufgabe nicht mehr, er soll mit der Privatthätigkeit nicht concurriren. Der Staat braucht kein besonderes Bankhaus, um mit seinen bedeutenden Geldern richtig zu wirthschaften, dazu hat er die Reichsbank und zum guten Theil kann er die nöthigen Geschäfte direct machen. Wenn als Rathgeber ein bankiermäßig geschulter Mann durchaus nothwendig war, so könnte man ja Herrn v. Bleichröder zum vortragenden Rath im Finanzministerium ernennen. (Heiterkeit).

Abg. Lasker: Es passirt dem Vorredner sehr oft, daß er, wenn Zeichen des Widerspruches laut werden, seine Stimme in größerer Erregung erhebt und Vorwürfe macht, die er bei kaltem Blute nicht aufrecht erhalten würde. In einem Momente solcher Erregung hat er heute gesagt: Die Herren von der Linken scheinen so innig und fest mit dem Capital verwachsen zu sein und in so naher Berührung mit dem Capital zu stehen, daß jede Hindeutung darauf sie aufs äußerste alterirt. Wird wirklich der Abg. Windthorst gegen die linke Seite des Hauses in ihrer Gesammtheit eine derartige Ausstreuung aufrecht erhalten wollen? Ich hoffe zu seiner Ehre, Nein. Ich, der erste Redner, der heute aus dieser Seite des Hauses aufsteht, kann den Vorredner versichern, daß er selbst persönlich nach seinem eigenem Geständniß im Reichstage mit dem Capital in viel näherer Berührung steht als ich, ohne daß ich ihm einen Vorwurf daraus mache. Er ist Mitglied eines Verwaltungsrathes einer sehr angesehenen Bank. Es ist darüber weiter nichts zu sagen, als daß der Vorredner außerhalb des Hauses Geschäfte treibt und für diese Geschäfte die Verantwortlichkeit mitträgt. Aber aus diesem „in Verbindung stehen mit dem Capital", während man selbst dazu gehört, und die allerkleinste Zahl der Mitglieder des Hauses Verwaltungsrath einer Bank ist, einen Vorwurf auf die ganze linke Seite des Hauses zu werfen, das scheint mir weder sachgemäß zu sein, noch persönlich verantwortet werden zu können. Der Vorredner begann seine Rede damit, er wolle diese Sache ganz frei von Anschuldigungen gegen die Verwaltung und völlig objectiv beurtheilen. Statt dessen ist er ganz in das Fahrwasser solcher Verdächtigungen hineingekommen, weit schlimmer als die Redner v. Below und v. Kardorff. Die letzteren haben wenigstens thatsächliche Beispiele vorgeführt und wirkliche Geschäfte erwähnt, während er nur Allgemeines vorbrachte und erklärte, er wolle sich der einzelnen Beispiele enthalten, wenn man ihn nicht sehr provocire, als man ihn aber provocirte, erwiderte er er wolle es dennoch heute nicht thun. (Sehr wahr! links.) Ich gehöre zu denen, die lange vor Hrn. v. Wedell und vor Herrn v. Kardorff und als Hr. Windthorst noch seine Heringsgedanken über die Seehandlung hatte (Große Heiterkeit), die Thätigkeit der Seehandlung für nicht vereinbar mit unserem constitutionellen Regiment und für wirthschaftlich nicht correct erklärt haben. Und zwar bin ich mit ganz directen Anträgen auf das Ziel ihrer Beseitigung losgegangen, leider aber ohne Unterstützung der Herren v. Kardorff und v. Wedell vielmehr unter ihrer directen Gegnerschaft. Das war vor 1870. Inzwischen kamen die Jahre nach dem Kriege, und die Seehandlung hat während dieser Jahre eine überaus bedeutende Thätigkeit entfaltet, wie sie in der Geschichte unseres Geldmarktes unerhört war. Das schien mir nicht die rechte Zeit, dieses Institut zum Gegenstand der öffentlichen Verhandlung zu machen. Dies war der Grund, weshalb wir inzwischen diese Sache haben ruhen lassen; denn zu aller Zeit stehen uns die sichtbaren Staatsinteressen über den prinzipiellen Fragen, die wir nach und nach zum Austrag zu bringen gesonnen sind. (Hört! im Centrum.) Nun trat in diesem Jahre abermals die Frage an uns heran, und hätten wir die ursprünglichen Gegner der Seehandlung blos als Partei gerechnet, so würden wir niemals eine günstigere Stimmung im Hause gefunden haben; denn auf allen Seiten ist man jetzt hier überzeugt, daß die Seehandlung sowohl wirthschaftlich sehr bedenkliche Seiten hat, als auch politisch sehr viele Angriffspunkte darbietet. Als aber diese Frage im Schooße unserer Partei verhandelt wurde, haben sich alle Mitglieder übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß, wenn es schon in den Jahren 1871 bis 1875 nicht rathsam war, den Gegenstand zur öffentlichen Verhandlung zu bringen, dies noch ungleich bedenklicher erscheine in den krankhaften Zuständen der gegenwärtigen Zeit. Wir wollen unsere gute Sache nicht einwerfen in die leidenschaftlichen Parteierregungen des Tages und uns nicht dem Vorwurf aussetzen, daß wir nicht auf Grund objectiver Untersuchungen, sondern auf Grund erregter Gefühlsaufwallung gegen die Seehandlung vorgehen. Ich persönlich und eine große Zahl meiner politischen Freunde neigen durchaus zu den Ansichten hin, die heute sachgemäß und überzeugend von dem Abg. Nasse vorgetragen wurden. Auch ich bin der Meinung, daß der Staat ein Handelsinstitut wie die Seehandlung nicht brauchen kann und daß dasselbe schon heute ganz außer der Zeit ist. Heut zu Tage ist das Geschäft, namentlich des Bankierwesens in Berlin, so beschaffen, daß eine Privatperson mit genauer Noth zusehen mag, daß sie überall die Grenze des Nichttadelns inne halte; der Staat ist aber nicht im Stande auf diesem Gebiet zu concurriren. Er kann nicht die Linie einhalten, deren Ueberschreitung ihm zum Vorwurf gereichen muß, auch wenn sie der Privatperson gestattet bleibt. Diesen Theil der Ausführungen sämmtlicher Vorredner habe ich unwiderleglich gefunden. Die Dinge gehen an der Börse nicht so gemüthlich zu, daß dort die Geschäfte so abgemacht werden wie etwa ein solider Kaufmann seine Waaren aus einer fremden Himmelsgegend bezieht und für diese Arbeit nach der Conjunctur sich seinen Lohn bezahlen läßt; sondern überall an der Börse giebt es Agenten, welche die Geschäfte präpariren, damit sie möglichst gewinnbringend für einige Tage werden, ohne daß die Productivität für die ganze Nation dabei im Geringsten in Betracht kommt. Nun gehört es aber zu den ersten Regeln der Volkswirthschaft, daß man Personen dieser Art nicht in die Kategorie der productiv schaffenden Menschen, sondern in die derjenigen versetzt, welche ohne jede Rücksicht auf den allgemeinen Nutzen nur darnach trachten, für ihre eigne Tasche einen Gewinn zu haben. Ein derartiger bloßer Austausch ist keineswegs dem Nationalwohl zugänglich, sondern unter Umständen der Moral schädlich. Bekanntlich ist unter dem Beifall eines großen Theiles des hiesigen Capitalmarkts ein Herr aufgetreten, welcher in ein förmlichen Programmrede öffentlich dargethan hat, er halte jeden für einen Simpel, der da glaubt, daß die Bankiers an der Börse Geschäfte machen um der Sache willen, und nicht vielmehr einzig und allein prüfen, wie viel Gewinn sie selbst aus der Sache herausschlagen können. Wenn dies nun der Zustand des Bankwesens ist, so ist sicherlich kein Grund vorhanden, ein Staatsbankiergeschäft aufrecht zu erhalten, welches nach der Weise der Bankiers zu operiren gezwungen ist. Aber wir haben uns sagen müssen, wozu heute einen Antrag mitmachen, der einen practischen Ausgang gar nicht hat, sondern nur ein Prinzip aussprechen soll? Nein, ich kann, und hierin spreche ich im Namen aller meiner politischen Freunde, die heutige Verhandlung von der gestern bei der Belegung des Provinzialfonds geführten Verhandlung nicht trennen. Beide Anträge, beide Vorwürfe sind Kinder desselben Gedankens. Die Redner haben sich freilich heute gehütet, mit Ausnahme des Abg. Windthorst, die gestern durch eine so große Mehrheit widerlegten Vorwürfe in derselben Form wieder vorzubringen; aber wenn wir heute einen Beschluß mitfassen sollen, der nicht einmal jetzt eine practische Bedeutung hat, sondern nur eine principielle Manifestation enthält, so würde dies das Votum von gestern ganz außerordentlich abschwächen und die größte Verwirrung im Lande hervorrufen. (Oho! rechts. Zustimmung links.) Nun Sie wissen ja, daß ich mir niemals die Politik dictiren lasse nach dem Willen der Minorität (Lachen im Centrum), welche jede Gelegenheit gegen die Regierung benutzt, wo wir sie nicht so benutzt haben wollen. Zwei Rücksichten haben wir in diesem Augenblicke wahrzunehmen, die eine ist die Rücksicht auf den krankhaften Zustand des Landes, den wir heilen wollen, sodann die Rücksicht, nicht diejenigen Angriffe scheinbar durch unser Votum noch zu verstärken, die gegen den wirthschaftlich liberalen Theil der Regierung von gewissen Seiten gerichtet werden. (Aha! im Centrum). Welches Bedürfniß sollten wir, die wir auf der Linken stets das Institut der Seehandlung bekämpft haben, heute haben, die Ansicht der bekehrten Herren v. Kardorff und v. Wedell zu bekräften? Wir können die Frage nur politisch und in ihrer Gesammtheit behandlen und da wollen wir uns von den Rechten nicht die Marschroute vorschreiben lassen. Unsere Zustimmung zu Ihren heutigen Antrage würde für Sie nur die Bedeutung haben: gestern haben wir das Spiel verloren, heute haben wir es gewonnen. (Sehr richtig! links.) Diese Gründe bewegen uns, keinem der von Ihrer Seite gestellten Anträge zuzustimmen. (Beifall links.)

Abg. Richter (Hagen): Hr. v. Kardorff hat es für gut befunden, zurückzugreifen auf persönliche Bemerkungen, die gestern zwischen mir und Hrn. v. Below ausgetauscht wurden Er hat mir dabei zum Vorwurf gemacht, daß und wie ich eine außerhalb des Hauses stehende Person angegriffen. Wenn systematisch von dieser und andern Preßstellen die Majorität der parlamentarischen Versammlungen systematisch in verleumderischer Weise angegriffen wird, dann kann es nothwendig werden, von der Macht dieser Tribüne Gebrauch zu machen, um solche Angriffe zurückzuweisen und die Angreifer zu kennzeichnen, als das, was sie sind. Ich kann mir den Ritterdienst, den Hr. v. Kardorff der hier in Frage stehenden Person geleistet, nur aus seiner mangelhaften Personenkenntniß erklären Ich bin in der Lage, ihm den Abdruck eines Circulars vorzulegen, worin dieser Redacteur, Hr. Niendorf, sich den Berliner Ladenbesitzern erbietet, im redactionellen Theil seiner Zeitung für „einige Thaler Werth aus ihrem Geschäft" ihren Wünschen entsprechend Reclame zu machen, um die Gutsbesitzer vom Lande ihnen als Kundschaft zuzuführen." (Hört! Große Heiterkeit.) Das ist man in Berlin so unhöflich „Bauernfang" zu nennen. Meine gestrige Bemerkung dem Hrn. v. Below gegenüber hat nicht die Ehre des Abg. v. Below angreifen oder ihn mit den als „Bauernfänger" bezeichneten Personen in eine persönliche oder gesellschaftliche Verbindung bringen, sondern es nur als nicht rathsam bezeichnen sollen, daß ein Abgeordneter durch geschäftliche äußere Beziehungen zu jenen Personen den Schein auf sich ladet, deren Benehmen zu billigen. Zur Sache selbst kann es ja für einen alten Gegner der Seehandlung, wie ich es bin, nur erfreulich sein, wenn nunmehr die rechte Seite zur Aufhebung dieses Instituts die Initative ergreift. Wer längere Zeit in diesem Hause sitzt und sich dadurch gewöhnt, die Parteien leidenschaftsloser zu beurtheilt, kommt schließlich zu der Ueberzeugung, daß die linke Seite und die rechte Seite sich hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß man auf der rechten einige Jahre später zu derjenigen Erkenntniß kommt, welche sich auf der linken schon früher Eingang verschafft hat. (Heiterkeit.) Seit 1869, als ich einen Antrag auf Auflösung der Seehandlung stellte, habe ich die Angelegenheit hier nicht wieder zur Sprache gebracht, weil jenes Institut mit großen Geschäften im Interesse des Reichs belastet war, deren Abwickelung wir durch unsere parlamentarische Verhandlung nicht stören wollten. Aber ich habe in der Zeit aufmerksam darüber gewacht, daß das Institut der Seehandlung nicht eine erweiterte Ausdehnung durch Gesetze bekomme. Vielleicht wäre mir es auch gelungen, den Standpunkt, den ich schon in der Commission des Reichstags über das Invalidenfondsgesetz zur Geltung gebracht hatte, im Plenum des Reichstages festzuhalten, nämlich die Seehandlung von allen Geschäften mit dem Reichsinvalidenfonds auszuschließen, wenn nicht damals, am 3. Mai 1873, der Abg. v. Kardorff seine Beredtsamkeit der Seehandlung hätte zu Gute kommen lassen. (Heiterkeit.) Er sagte damals: „Ich habe mich nur zum Worte gemeldet, um Verwahrung einzulegen gegen diejenige Philippika, die der Abg. Richter wiederum gegen die Seehandlung gehalten hat." (Heiterkeit.) Er führte dann weiter aus, daß die Seehandlung dem preußischen Staate bei Begebung von Anleihen die allerwesentlichsten Dienste geleistet habe und daß sie auch dem Invalidenfonds von wichtigem Nutzen sein könne. Das war nun freilich zu einer Zeit, wo der Abg. von Kardorff, um an seine heutigen Worte anzuknüpfen, noch den allgemeinen Taumel mitmachte. (Heiterkeit.) Er hatte auch über die ganze Wirthschaftspolitik damals ganz andere Ansichten, denn am 4. April 1873, unmittelbar vor dem Krach, erklärte er, daß die Lage des Landes eine blühende sei; und wir glauben deshalb berechtigt zu sein, an den Hrn. v. Kardorff die Frage zu richten, ob er sich nicht vielleicht, wie damals, in einer übertriebenen Baissestimmung befindet. (Heiterkeit.) Wie bei allen Neubekehrten, so ist es auch bei diesen Herren: sie sind uns alten Gegnern jetzt allzu eifrig in ihren Angriffen auf die Seehandlung (Heiterkeit links). Herr v. Kardorff hat der Seehandlung vorgeworfen, daß sie die Ueberspeculation veranlaßt habe. Nun ist doch das eigentliche Jahr der Ueberspeculation 1872 gewesen, und in diesem hat die Seehandlung 8 Mill. Thlr. Lombard verliehen aus ihrem eigenen Fonds zu 2½ pCt., dazu 5 Mill. für das Reichskanzleramt mit 5¼ pCt., für den Finanzminister 17 Mill. mit 4—5½ pCt., also im ganzen Jahre etwa 30 Millionen, so daß man nicht fehlgehen wird, wenn man annimmt, daß 1872 durchschnittlich für 10—12 Millionen Thlr. von der Seehandlung in Lombard angelegt waren. Angesichts dieser Zahlen erscheint doch wirklich den andern Gründern gegenüber die Seehandlung fast wie ein Lämmchen, was das Wasser kaum getrübt hat. (Heiterkeit links.) Wenn ferner hingewiesen wird auf die Consortialgeschäfte, so zeigt der Bericht, daß in jenem Jahre sehr wenig Consortialgeschäfte gemacht worden sind, nämlich nur sechs. Die Ausdehnung des Geschäftskreises fällt nicht in die Zeit der Ueberspeculation, sondern in das Jahr 1873, wo der Finanzminister ein Gesetz vorlegte, um für Staatsrechnung Lombarddarlehen durch die Seehandlung zur vorübergehenden Benutzung des Staatsantheils an der Kriegscontribution begeben zu dürfen. Der Abg Virchow und ich stimmten damals allein gegen die Vollmacht. Wo war der Abg. v. Kardorff und die ganze Rechte? Sie überstimmte uns und genehmigte die Anlage preußischer Staatsgelder in Lombarddarlehen durch die Seehandlung. Die Seehandlung hat durch Staatshilfe, auf welche Herr v. Kardorff Werth zu legen scheint, viele Papiere und Geschäfte unterstützt, während es damals richtiger war, den Krach sich möglichst rasch vollständig auskrachen zu lassen. (Heiterkeit.) Das wäre ein wirksamerer Angriff für Hrn. v. Kardorff. Die Seehandlung, welcher damals ein Theil der schleunig bezahlten Milliarden zufloß, für die Ueberspeculation verantwortlich zu machen, hieße einem Canal Schuld geben, daß er die Ueberschwemmung verursacht habe. Wenn man der Seehandlung die Consortialgeschäfte verbietet, so liegt überhaupt kein Grund für die Fortexistenz derselben vor. (Sehr richtig!) Verbietet man die Consortialbetheiligung und löst die Seehandlung nicht auf, so kann dies nur den Zweck haben, das Institut fortbestehen zu lassen als eine Sparbüchse, aus der die Regierung sich ohne Genehmigung des Landtags Geld verschaffen kann; in der Frage des Consortialgeschäfts ist deshalb die Frage der Seehandlung selbst mitenthalten. Die Behauptung, daß Consortialgeschäfte nothwendig seien, um die Begebung von Staatsanleihen zu erleichtern, ist unrichtig; die öffentliche Subscription wird gerade in den schwierigen Fällen für diesen Zweck immer der beste Weg bleiben. Die Vortheile, welche Eisenbahn- oder andere Unternehmungen von den Geschäften haben, die sie mit der Seehandlung betreiben, werden überdies nur erkauft durch den Nachtheil, den andere Unternehmungen haben, deren Papiere nicht durch die Seehandlung begeben werden. Man ruft durch diese Concurrenz von allen Seiten Feinde gegen die Finanz-Verwaltung wach und vertheuert durch die Steigerung der Course dem Staate selbst den Ankauf von Papieren für seine Fonds. Diese Gründe führen allerdings dazu: daß die Seehandlung, ganz abgesehen von ihren politischen Gefahren, mehr Nachtheile durch solche Geschäfte bringt als Vortheile. Wenn wir nun gleichwohl dem Antrage Kardorff nicht zustimmen, so geschieht es einmal schon aus dem Grunde, weil da überhaupt sein Antrag auf Auflösung kein Datum hat. Ein Wechsel, in dem keine Verfallzeit angegeben ist, hat überhaupt keinen Werth. Wir haben aber auch noch andere Gründe, die der Abg. Lasker zum Theil schon dargelegt hat. Wir müssen fürchten, daß, wenn wir einen Antrag auf Ablösun der Seehandlung stellen, gelegentlich der Etatberathung, wir unsere Gründe nicht aus dem Institut, sondern aus der zeitweilgen Geschäftsführung zu entnehmen scheinen Wir dürfen solchen Antrag weder stellen noch annehmen, wenn es sich um eine Geldbewilligung für den Finanzminister handelt, weil es dann ja scheint, als ob wir in irgend eine Verbindung treten mit den Angriffen, denen der Finanzminister deshalb gerade ausgesetzt ist, weil er gegen die Zumuthungen von Interessencoterien das allgemeine Staatsinteresse und das wirthschaftliche Interesse zu wahren sich besonders bemüht. (Sehr wahr! links.) Es herrscht in Folge der Reaction gegen die Ueberspeculation eine Mißstimmung, über deren Grund man sich bei der mangelhaften volkswirthschaftlichen Bildung, welche vielfach in Deutschland herrscht, nicht klar ist. Es liegt nun nahe, diese Mißstimmung gegen die Staatsverwaltung auszunutzen, es bilden sich Organisationen zur Verfolgung von Sonderinteressen, welche glauben, in diesem allgemeinen Trüben etwas für sich fischen zu können, leichter als zu anderer Zeit, und diesen Bestrebungen, mögen es nun Schutzzöllner- oder andere Agitationen sein, entschieden entgegenzutreten mit dem Finanzminister, halten wir heute für unsere vornehmste Aufgabe. Aus dem uns vorgelegten Berichte geht schon hervor, daß der Kreis der Geschäfte der Seehandlung 1874 bereits abgenommen hat gegen 1873. Der vorliegende Bericht geht nur bis Ende 1874; ich würde den Finanzminister sehr bitten. uns den Bericht für 1875 bald zugehen zu lassen. Wir würden daraus ersehen können, ob und in wie weit die mit der Kriegscontribution und der Münzreform zusammenhängenden Geschäfte abgewickelt sind. Wir erwarten außerdem, daß der Finanzminister Alles dazu beitragen wird, die Geschäfte der Seehandlung, nachdem die eben genannten Geschäfte beendet sind, in die normalen Grenzen zurückzuführen. Der Finanzminister hat sich schon im Jahre 1869 damit einverstanden erklärt, das Kapitel der Seehandlung zu reduciren. Er hat diesen Antrag ausgeführt, indem er eine entsprechende Summe aus dem Gewinn der Seehandlung in den Etat einstellte. Er hat die Erdmannsdorfer Spinnerei veräußert und die wünschenswerthe Auflösung der Berliner Leihanstalten angeregt und so den Geschäftskreis der Seehandlung verringert und daß der Finanzminister in diesem Sinne fortfahren wird, steht zu erwarten, so lange er die Geschäfte nicht gänzlich aufgeben kann. Dann wird die Frage der Auflösung mit der Zeit erwogen werden können, welche auch der Finanzminister nicht für eine politische, sondern für eine Zweckmäßigkeitsfrage hält. Er hat heute gehört, daß sich auch gegen die Zweckmäßigkeit der Seehandlung Einwendungen machen lassen und daß keine politische Partei für die Erhaltung des Institutes ist. Wir müssen spätestens auf die Frage der Auflösung zurück kommen bei dem Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben. Wir haben mit dem jetzigen Finanzminister eine Reihe von Reformen zu Stande gebracht und hoffen, daß auch die vorliegende Frage ihre zweckmäßige Lösung finden wird. (Beifall links.)

Persönlich verwahrt sich Abg. Nasse dagegen, daß sich in seinen rein sachlichen Ausführungen ein Angriff gegen den Finanzminister befunden hätte. — Abg. v. Kardorff bestreitet, daß die vom Abg. Richter angezogenen Stellen einer von ihm im Reichstage gehaltenen Rede einen Wechsel seiner Gesinnung documentire. — Abg. Windthorst (Meppen) erklärt, er hätte nicht behauptet, die Herren von der Linken seien mit dem Kapital verwandt, sondern nur gefragt, ob sie mit demselben verwandt wären. (Widerspruch links.) — Abg. v. Below erkennt an, daß nach der heutigen vom Abg. Richter abgegebenen Erklärung dessen gestrige persönliche Bemerkung allerdings seiner persönlichen Ehre nicht zu nahe trete, und hält sich deshalb für verpflichtet zu erklären, daß auch er die Wendung von den „gesellschaftlichen Gewohnheiten" nicht gebraucht haben würde, wenn ihn die vorhergehende Aeußerung Richter's nicht dazu gereizt hätte. — Abg. Lasker constatirt, daß Windthorst nicht in Frageform, sondern ganz positiv von der Verwandtschaft der Linken mit dem Kapital gesprochen habe. (Zustimmung links.)

Die Anträge v. Kardorff, v. Wedell und Kette werden hierauf abgelehnt; für erstere stimmt das Centrum und ein Theil der Freiconservativen, für den Antrag v. Wedell erheben sich nur wenige Mitglieder des Centrums und der conservativen Partei, für den Antrag Kette unter großer Heiterkeit nur der Antragsteller selbst.

Auf einen Antrag des Abg. Uhlendorf über den Verkauf der der Seehandlung unterstehenden Bromberger Mühle entgegnete Geheimrath Pahl, daß der gegenwärtige Zeitpunkt dazu nicht geeignet erschienen sei. — Die einzelnen Titel des Etats der Seehandlung werden unverändert genehmigt. — Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

---

## Danzig, den 3. März.

**Im Abgeordnetenhause wurde gestern ein neuer Versuch abgeschlagen, unsern Staatswagen, dem auf politischem Gebiete nicht beizukommen, auf einem Umwege, auf wirthschaftlichem Gebiete aus dem Geleise zu bringen. In Bezug auf das Seehandlungs-Institut waren drei Anträge gestellt; der erste, von dem Abg. v. Wedell-Malchow, wollte die Regierung auffordern, der Seehandlung die Consortialgeschäfte zu untersagen; der zweite, vom Abg. Kette-Jassen, verlangte diese Untersagung nur dann, wenn die Zinsen der betreffenden Werthpapiere nicht vom preußischen Staate oder vom Reiche garantirt seien; der dritte, vom Abg. v. Kardorff, forderte die Regierung auf, vorbereitende Schritte zu thun, um die Auflösung der Seehandlung als Bankinstitut bewirken zu können. Die Unhaltbarkeit der beiden ersteren Anträge, namentlich des Wedell'schen, liegt auf der Hand. Von allen Seiten wurde hervorgehoben, daß die Frage nur so gestellt werden könne: entweder Aufhebung des Instituts oder Belassung desselben im ganzen gegenwärtigen Umfange seiner Thätigkeit; die Ausschließung der Consortialgeschäfte ohne vollständige Aufhebung des Instituts würde sich als eine Unmöglichkeit erweisen. Offen**

wurde es von verschiedenen Rednern ausgesprochen, daß Herrn v. Wedell wohl der Gedanke vorgeschwebt habe, die Seehandlung als ein Organ zu erhalten, durch welches sich die Regierung nöthigenfalls auch ohne die Zustimmung des Landtags Geld verschaffen könnte. Im Uebrigen war es nur zu klar, daß das ganze Vorgehen der Antragsteller nicht eigentlich gegen die Seehandlung, sondern so verhüllt, vorsichtig und glimpflich es auch geschah, gegen den Finanzminister gerichtet war. Der Letztere sprach dies auch offen aus. Der Abg. Windthorst-Meppen machte freilich alle möglichen Anstrengungen, diese resolute Entlarvung der gegnerischen Tactik zu pariren. Er wollte es durchaus nicht Wort haben, daß von einem Angriff auf Camphausen die Rede sein könne; es gelte nur, sich im Prinzip gegen das Staatsinstitut der Seehandlung als einer dem Constitutionalismus zuwiderlaufenden Einrichtung auszusprechen. Diese Wendung war freilich recht schlau; Hr. Windthorst mochte meinen, den Liberalen ein Ausweichen unmöglich gemacht zu haben. Der Abg. Lasker führte ihm aber zu Gemüth, daß man auf liberaler Seite jenes Prinzip schon längst ausgesprochen und deshalb heute gar kein Bedürfniß habe, einen Antrag zu unterstützen, der von seinen Urhebern draußen im Lande lediglich als eine Paralysirung des Tags vorher dem Finanzminister ertheilten Vertrauensvotums würde dargestellt werden. Aehnlich äußerte sich der Abg. Richter-Hagen, der außerdem die auffallende Sinnesänderung des Abg. v. Kardorff mit treffendem Sarcasmus kennzeichnete. Die oben erwähnten Anträge wurden schließlich mit großer Majorität abgelehnt.

Der Abg. Richter hat nun gestern das schon in der Presse über den Führer der „Wirthschaftsreformer" Gesagte vor offenem Parlament wiederholt, mit der „Würde" allein läßt sich's nicht mehr abmachen, Niendorf, wahrscheinlich von Denen interpellirt, die auf seine Worte vertraut, muß schon heute versprechen, er werde auf „dies neuerliche Richter'sche Attentat noch ausführlicher zurückkommen". Warum der Aufschub? Und warum ist ein „Attentat", was er selbst viel schärfer an angesehenen parlamentarischen Personen in viel gehässigerer Weise verübt, wo die Angriffe, wie sich herausgestellt, völlig unbegründet waren? Die Zurückschiebung mag nicht schön sein, sie ist aber das einzige Mittel, Personen dieser Art richtig zu behandeln, und sie selbst können sich am wenigsten über die Mittel beklagen, die sie in den Kampf eingeführt.

Die von Hausburg redigirte „Deutsche Landw. Presse" war schon eine Zeitlang anscheinend in das agrarische Fahrwasser eingelenkt, die Artikel dieser Richtung waren jedoch von einem Redacteur der „Kreuzztg." geschrieben, der dies vor Kurzem selbst mittheilte; derselbe, auch Mitarbeiter der „Landesztg.", ist schon seit einiger Zeit von dem Hausburg'schen Blatte entfernt, und dies hat in letzter Zeit gegen die „Wirthschaftsreformer" entschieden Front gemacht. Einer der Unterzeichner des Aufrufes der „Wirthschaftsreformer" aus Westpreußen, Herr v. Auerswald-Faulen, verwahrt sich jetzt in einer Zuschrift an die „D. Landw. Pr." dagegen, daß er für die Absurdidäten seines kampflustigen Führers verantwortlich gemacht werde; er sei zwar bereit, Alles zu vertreten, was er unterschrieben, billige auch im Ganzen die Ziele, welche die „Landesztg." erstrebt, habe aber auf die Art und Weise, wie dies geschieht, keinen Einfluß, das Programm der Agrarier gebe keinen Anlaß zu Vorwürfen, wie sie gegen diese Partei erhoben werden. Wir geben aber zu bedenken, daß in dem Aufruf, den Herr v. Auerswald unterschrieben, ein Programm noch gar nicht gegeben war, sondern als einziges Kennzeichen der Richtung war darin die Uebereinstimmung mit der „Landeszeitung" ausgesprochen, das ganze Programm der „Reformer" bestand also damals in dem Worte „Niendorf". Darum können wir es um so weniger verstehen, wenn Herr v. A. sagt, er habe nur deshalb unterschrieben, weil in dem Programm nach seiner Meinung der Grundsatz „justitia fundamentum regnorum" Anwendung auf unsere heutigen Verhältnisse finde. Uebrigens spricht Herr v. A. in einer gemäßigten, ruhigen Weise, die von dem, was von seinen Parteigenossen sonst an die Oeffentlichkeit trat, angenehm absticht. Er schreibt u. A. dem landwirthschaftlichen Fachblatte:

„Sie sprachen die Hoffnung aus, die liberalen Parteien würden sich bewogen fühlen, zu beweisen, daß auch der liberale Volksvertreter den Willen habe, die Gravamina der Landwirthschaft zu beseitigen. Niemand würde sich mehr darüber freuen, als ich, denn mit der Hilfe dieser mächtigen Partei wäre unser Erfolg nicht mehr zweifelhaft. Dann würde auch die Agrarpartei verschwinden, denn jede Lebenserscheinung schwindet mit den Bedingungen ihrer Existenz. Daß sie nur der Laune einiger Mißvergnügten entsprossen, werden auch Sie nicht glauben. Ihre Entstehungsursache zu beseitigen, sollten sich aber alle wahren Patrioten die Hand reichen."

Die „Dtsch. Landw. Pr." antwortet darauf mit Recht: „Herr v. A. ist der Meinung, mit Hilfe der mächtigen liberalen Partei würden die Bedingungen der Existenz der Agrarpartei verschwinden. Ja, hofft man aber, die Mitwirkung dieser Partei zu gewinnen, indem man sie schmäht? Gerade durch dieses Verfahren hat die Deutsche Landeszeitung" und die Partei, welche ihr folgt, sich in den beklagenswerthen Gegensatz zur großen liberalen Partei gesetzt, und ihrem Programm den Stempel eines politischen Programms aufgedrückt." Wir glauben, die Landwirthe werden ihre berechtigten Forderungen allein innerhalb der politischen Parteien erringen können. In allen parlamentarischen Fractionen sind ja Landwirthe zum überwiegend großen Theile vertreten; ebenso, wie die Altconservativen die Stärksten ihrer Recken aus den Landwirthen Hinterpommerns beziehen, so holt die Fortschrittspartei die Strammsten ihrer Strammen aus den Landwirthen Ostpreußens und Litthauens.

Herr v Auerswald dankt der „D. L. Pr." für einige Artikel, die ihm gefallen, und er meint, die „Presse" arbeite damit „auf dasselbe Ziel hin, wie wir". Er führt z. B. einen Artikel des Blattes über Eisenbahn-Differentialtarife an. Die Behandlung dieses Gegenstandes in der „Presse" wich aber himmelweit ab von den in der „Landes-Ztg.". Man sieht der Letzteren sogleich an, daß es ihr um die Sache nicht zu thun ist, sondern nur um die Verhetzung der Landwirthe gegen die Städter, die nichts als Schwindler u. s. w. sind, die nur die Ausbeutung der Landwirthe und der „redlichen Arbeit" bezwecken, wenn sie die Differentialtarife nicht sogleich über Bord werfen. Die „Presse" dagegen erkannte in ihrem Artikel (No. 10 vom 5. Febr. d. J.) ausdrücklich „das Grundprinzip der Differentialtarife als ein durchaus gerechtfertigtes" an, und gab auch zu, daß eine Ermäßigung des Tarifs in Einzelfällen motivirt werden kann durch das Interesse des consumirenden Publikums, wie auch, daß Differentialtarife nothwendig werden können, sowohl im Interesse der Bahnen, als auch um den Transithandel nicht zu schädigen. Dann erst erwies sie, daß mit den Differentialtarifen Mißbrauch getrieben, welcher der Landwirthschaft zu begründeten Klagen Anlaß gegeben, und machte auch bestimmte Vorschläge, wie nach ihrer Meinung die Nachtheile der Differentialtarife beseitigt werden könnten, ohne daß die Vortheile aufgegeben zu werden brauchen. Ein Vorgehen in solcher Weise wird jeden Politiker zur ernsten Prüfung der vorgeführten Gründe führen, es wird wesentlich zur Abstellung vorhandener wirklicher Mißbräuche führen, während der in der „Landesztg." eingeschlagene Weg nur zur Verhetzung von Land und Stadt führt, die schließlich Beiden zum Nachtheil gereicht. Vortheil haben davon nur die Verhetzer selbst, die bei ihrem unreinlichen Geschäft ihre Nahrung finden.

Die Nordmächte arbeiten jetzt daran, die unruhigen Gemüther auf der Balkanhalbinsel zu beschwichtigen. Der österreichische Statthalter in Dalmatien, General Rodich, ist nach Cettinje gegangen, um im Verein mit dem russischen Agenten die Montenegriner ernstlich zur Ruhe zu mahnen, in Serbien soll dasselbe geschehen, und wenn der Aufstand in der Herzegowina nicht von diesen Fürstenthümern aus unterstützt wird, so muß er ersticken. Nun scheint Gefahr von einer andern Seite zu drohen. Man schreibt: „Nachdem die Insurrection beinahe erloschen ist, scheint es, daß die türkischen Begs das Banner der Empörung aufpflanzen wollen, um sich gegen die Einführung der vom Sultan erlassenen Reformen zu wehren. Die katholischen Christen, welche ihre orthodoxen Glaubensgenossen bitter hassen und bisher dem Aufstande fern geblieben sind, machen gemeinschaftliche Sache mit den Muhamedanern. Die Gährung, welche unter diesem Theil der ottomanischen Bevölkerung sich bemerkbar macht, soll sehr intensiv sein und läßt Schlimmes befürchten, da auch die Sympathien der nur aus Moslems bestehenden Truppen sich ihnen zuneigen. Die Opposition der bosnischen Begs gegen die Iraden des Sultans wird sich im Uebrigen namentlich in der gemischten Commission geltend machen, welche die Ausführung der Reformen überwachen soll. Schon jetzt verlangen sie in derselben anstatt der ihnen bewilligten Hälfte der Stimmen zwei Drittel derselben."

## Deutschland.

△ Berlin, 2. März. Bezüglich der Ordnung des Apothekenwesens war im Bundesrathe beantragt worden: Dem Concessionar ist die Verpflichtung aufzuerlegen, die zu der Einrichtung und dem Betriebe des Vorgängers gehörenden Vorräthe und Geräthschaften zu einem Taxpreise zu übernehmen. Im Uebrigen die Concession ohne Bedingung zu ertheilen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ferner wurde beantragt, der Wittwe des verstorbenen Concessionars auf Lebenszeit und den minorennen Kindern desselben auf eine ihrer Maximaldauer nach gesetzlich zu bestimmende längere Zeit das Recht einzuräumen, die Apotheke für ihre Rechnung durch einen qualificirten Apotheker verwalten zu lassen. Auch dieser Antrag fand nicht die Zustimmung. Der Beschluß über das Apothekenwesen geht dahin: „das Reichskanzleramt zu ersuchen, auf Grundlage der in dem Ausschußbericht aufgestellten leitenden Gesichtspunkte einen Entwurf zu einem Gesetz über die Ordnung des Apothekerwesens ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrathe vorzulegen, die dem Ausschusse zugewiesenen, an den Bundesrath über diesen Gegenstand gerichteten Petitionen dem Reichskanzleramt zur Benutzung als Material für den auszuarbeitenden Gesetz-Entwurf zu überweisen." Die Commission für den Gesetzentwurf über die evangelische Kirchenverfassung, welche heute ernannt wurde, besteht aus folgenden 21 Mitgliedern: 9 Nationalliberale, nämlich die Abgg. Gneist, Miquel, Wehrenpfennig, Richter-Sangerhausen, Techow, v. Benda, Schumann, v. Sybel, Delius; 4 Clericale, nämlich v. Gerlach, Brüel, Kirchhoff, v. Grote, d. h. sämmtliche vier protestantische Hospitanten des Centrums; der fünfte Platz, den das Centrum zu besetzen gehabt hätte, ist von demselben an die Fortschrittspartei abgetreten worden, so daß diese diesmal fünf Mitglieder gestellt hat, nämlich die Abgg. Klotz-Berlin, Virchow, v. Saucken-Tarputschen, Knörcke, Wißmann. Von den Freiconservativen gehören der Commission an die Abgg. Graf Bethusy und Schmidt-Sagan, von den Neuconservativen der Abg. von Bismarck-Flatow. Als Vorsitzender wurde von der Commission der Abg. Miquel, als stellvertretender Vorsitzender der Abg. Klotz gewählt; Schriftführer sind Schumann, Grote und Schmidt-Sagan.

— Bekanntlich ist dem Hause der Abgeordneten von verschiedenen Stadtbehörden eine Eingabe wegen endlicher Aufhebung des der tiefsten Reactionszeit entstammenden Tumultgesetzes zugegangen, welches letztere die Gemeinden zum Ersatze des bei öffentlichen Unruhen entstehenden Schadens verpflichtet und auf einer nicht erfüllten Voraussetzung, der Bildung einer Bürgerwehr beruht. Wie die „Voss. Ztg." hört, wird sich die Staatsregierung diesen Anträgen gegenüber ablehnend verhalten und zunächst auf eine Aenderung nicht eingehen.

## Danzig, 3. März.

* Wasser- und Eisgangs-Berichte. Weichselbrücke bei Dirschau, 2. März, Abends 6 Uhr. Das Wasser ist auf 20 Fuß 7 Zoll gefallen, fällt sehr langsam. Ganz geringer Eisgang, zum größten Theil freies Wasser. Stromabwärts treibt das Eis bis zum Rothen Krug in vereinzelten Stücken, bei langsamem Fallen des Wassers.

Nogatbrücke bei Marienburg, 2. März, Mittags 12 Uhr. Ds Wasser ist bis auf 16 Fuß gefallen; dasselbe fällt sehr langsam. Strom ziemlich freies Wasser, vereinzelte Eisschollen treiben stromabwärts. — In der Einlage fällt das Wasser, wodurch die Gefahr eines zweiten Durchbruches bei Koll vorläufig zurückgetreten ist.

Weichselbrücke bei Dirschau, 3. März, Morgens 7 Uhr. Das Wasser fällt sehr langsam, jetziger Wasserstand 20 Fuß, oberhalb vollständig freies Wasser, wobei vereinzelte Eisschollen stromabwärts treiben. — Von unterhalb nichts Neues.

Plehnendorf, 3. März. Vom Eise ist die Weichsel frei, die Strömung indeß noch eine äußerst heftige. Die Ufer sind hoch mit Eis beschoben. Canal und todte Weichsel mit Eis belegt.

Tiegenhof, 2. März. Die Ländereien des rechtseitigen Tiegeufers sind überschwemmt. Die niedrigen Straßen unseres Ortes unter Wasser. Das linksseitige Tiegeufer dagegen ist frei von Wasser. Der bis jetzt an unserem Orte durch das Wasser angerichtete Schaden ist nicht besonders wesentlich. (Tel. d. A. Z.)

Nach der „Werder-Zeitung" hat der Durchbruch des Dammes Koll-Jungfer in Neulanghorst stattgefunden. Im linkseitigen Walle der Jungferschen Laache sind 5 größere Durchbrüche, namentlich in Keitlau und Walldorf. Mehrere Häuser mit Eis beschoben, in Jungfer ein Haus eingedrückt.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: unterbrochen. — Warlubien-Graudenz: unterbrochen. — Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

---

* Auf der Pommer'schen Bahn ist durch Uebertritt des Wassers bei Alt-Damm der Eisenbahn-Verkehr unterbrochen.

** Für den Sommer steht die Herkunft des Cirque Loiset in Aussicht. Herr Loiset hat bereits bei der Polizei ein Concessionsgesuch eingereicht und dabei angegeben, daß seine Gesellschaft aus über hundert Personen bestehe.

** [Polizeibericht.] Die unverehelichte G. wurde verhaftet, weil sie verdächtig ist, dem Commis M. ein Portemonnaie mit 51 ℳ. gestohlen zu haben. — Die Wittwe G. wurde verhaftet, weil sie auf dem Heumarkt mittelst Einschleichens eine Decke gestohlen hat. — Ebenso wurde der Junge Z. arretirt, weil er in Gemeinschaft anderer Jungen eine Bohle vom Bollwerk der Straße nach der Kaiserlichen Werft abgerissen hat. — Dem Hauptmann W. ist gestern ein Waffenrock und eine Doublestoffhose mittelst Einschleichens gestohlen. — Der Commis F. ist gestern von dem Kaufmann P. entlassen und hat bei dieser Gelegenheit seinem Prinzipal ein Bettlaken entwendet. — Vor Jahr und Tag ist dem Maler C. eine Kleiderbürste und dem Stellmacher B. ein Paar Frauenhosen gestohlen. Als Dieb ist der Stellmacher F. nunmehr ermittelt. — Der seit dem 21. v. M vermißte Schlosserlehrling Fahser ist gestern als Leiche in der Weichsel am Holm aufgefunden. An den Füßen des Leichnams befanden sich noch die Schlittschuhe. — Der Diener Pf., welcher in der Actienbrauerei vom Boden in den Malzkeller fiel, ist bereits verstorben. — Arretirt sind die liederliche Dirne Z. und drei Männer, letztere wegen unbefugten Knochengrabens.

C Aus dem Kreise Stuhm, 2. März. Das Haus auf dem Judenberge bei Rosenkranz, welches, vom Wasser umspült und unterwühlt, abbrannte, nachdem die Scheune durch die Eismassen weggerissen war, gehörte der Wittwe Janz. In der Nacht vom 29. Februar zum 1. März unterlag dem Wasser und den andrängenden Eisschollen noch das Wohnhaus des Besitzers Groddeck zu Gr. Usznitz; es stürzte zusammen und schwamm fort. Am 1. März früh fing das Wasser zu fallen an und fällt allmälig weiter; der Eisgang ist nur noch schwach, die Gefahr scheint vorüber zu sein. Menschenleben sind, Gott sei Dank, nicht zu beklagen. Die braven Männer, welche mit Lebensgefahr die Familie August gerettet, sind: die Käthner Johann Wiebe, Peter Kresemer, Gottlieb Lehr und die Einwohner Johann Ludwichowski und Karl Schweikowski aus Parpahren und der Käthner Martin Boldt aus Kl. Usznitz. Die Größe des Schadens, den die Ueberschwemmung in unserm Kreise verursacht, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen; er wird aber für die einzelnen Grundstücke absehbar durch Fortrisse und Versandungen ein sehr schwerer sein. Staatshilfe und Privatwohlthätigkeit werden für die Verunglückten erbeten. Noch ist die Stopfung unterhalb des Pieckeler Kanals bis gegen Wernersdorf nicht ganz beseitigt. Der Kreisdeputirte Rötteken ist an 2 Tagen, so lange die Gefahr groß war, an Ort und Stelle gewesen. — Am 1. März früh 4 Uhr entstand in dem alten Wohnhause des Händlers Wolf Freundlich zu Altmark Feuer, wodurch dasselbe total niederbrannte. — Die Arbeiten an der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn sind in der Feldmark Georgensdorf mit 30 Mann wieder aufgenommen worden.

⊖⊖ Schwetz, 2. März. Augenblicklich ist die große Gefahr, in welche der Eisgang der Weichsel unsere Niederung und unsere Altstadt versetzt hate, ziemlich vorüber. Das Wasser fällt, wenn auch nur langsam und der Eisgang ist sehr schwach. Für diesmal ist unsere Altstadt glimpflich davon gekommen. Nur die unmittelbar an dem Schwarzwasser und der Weichsel tief gelegenen Häuser und Gärten waren überfluthet und stehen noch unter Wasser. Wären noch einige Zoll Wasser gekommen, dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen, dem entfesselten Element noch Dämme zu setzen und eine Ueberfluthung der Altstadt zu vermeiden. Die in der Niederung gelegenen Wiesen und Aecker sind noch große See'n und ist der Schaden auf den letzteren nicht unbedeutend, da ein großer Theil mit Wintersaaten bestellt war, die nun wohl völlig mit Schlamm bedeckt sein werden. Am 27. führten die Eismassen hier eine Menge von Balken, Rundhölzern und Bruchstücke von Brücken, Kähne u. dgl. mit sich fort. Drei waghalsige Weichsel-Anwohner arbeiten sich durch die Eismassen auf den Strom, um darnach zu fischen. Einer von ihnen besteigt eine mächtige Eisscholle, um einen prächtigen Balken erreichen zu können, wird aber von dem Treibeise erfaßt und — in den Abgrund geschleudert. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Gegen eine in Schwarzwasser stehenden Weichselkahn drängte sich so mächtige Eismassen, daß derselbe dem Druck nicht Widerstand leisten konnte, leck wurde und unterging. Der Kahn war unversichert und ist der Eigenthümer nun ein armer Mann geworden.

## Vermischtes.

— Wie Berliner Blätter melden, beabsichtigt Director Engel zum 1. Mai d. J., dem 25. Jahrestage seiner Bühnenleitung, die Direction von Kroll's Theater niederzulegen. Der Kapellmeister des Wallner-Theaters, Rudolf Bial, hat das Etablissement gegen einen Jahresbetrag von 90,000 Mark jährlich gepachtet.

Wien, 1. März. Endlich ist nun die Schlußbilanz der Weltausstellung gezogen worden. Die Kosten, zu denen der Reichstag im J. 1871 6 Millionen Gld. bewilligt hatte, haben über 19 Millionen betragen; die Einnahmen, die auf 7 Millionen abgeschätzt waren, haben nur 4¼ Millionen ergeben. Es bleibt also ein Deficit von mehr als 14 800 000 Gld., das sich nur nur noch um eine Kleinigkeit aus dem Erlös der Materialien, welche der Abbruch ergiebt, verringern wird.

Paris, 1. März. Der Marschall Mac Mahon machte heute von den Elyseeischen Feldern aus eine Fahrt in einen Pferdebahnwagen mit, welcher von einer neuen, durch comprimirte Luft getriebenen Locomotive gezogen wurde. Der Versuch soll vollständig glücklich abgelaufen sein.

---

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. März.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 130-135℔ | 215-220 ℳ Br. | |
| hochbunt . . . | 131-134℔ | 208-215 ℳ Br. | |
| hellbunt . . . | 127-131℔ | 205-210 ℳ Br. | 170-205 |
| bunt . . . | 125-131℔ | 198-205 ℳ Br. | ℳ bez. |
| roth . . . | 128-134℔ | 190-196 ℳ Br. | |
| ordinair . . . | 118-128℔ | 170-190 ℳ Br. | |

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 202 ℳ Br., 200 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 204 ℳ Br., pr. Juni-Juli 203 ℳ Gd.

Roggen loco matter, pr. Tonne von 2000 ℔ 145 ℳ pr. 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 145 ℳ.
Auf Lieferung pr. April-Mai inländ. und gewöhnlich 145 ℳ Br., inländ. 143 ℳ Gd., pr. Mai-Juni inländ. 145 ℳ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,47 Gd. Amsterdam, 8 Tage, 169,45 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consl. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 92,15 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,10 Gd., 4 pCt. do. do. 95,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,95 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

---

**Danzig**, den 3. März 1876.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: W.

Weizen loco, schwach zugeführt, blieb am heutigen Markte fast auf Consumgeschäft beschränkt, und sind nur 85 Tonnen zu unveränderten Preisen umgesetzt worden; feine Qualität fehlte gänzlich. Dagegen sind 160 Tonnen alter Weizen vom Speicher, fein hochbunt 130 und 131℔ außerm Markte zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt worden. Bezahlt wurde für roth russisch 117, 118℔ 170 ℳ., Sommer- 131/2℔ 187 ℳ. grau glasig 125/6℔ 195 ℳ., glasig 125℔ 197, 198 ℳ., hellbunt 125℔ 202 ℳ., 127/8℔ 205 ℳ. pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 202 ℳ Br., 200 ℳ Gd., Mai-Juni 204 ℳ Br., Juni-Juli 204 ℳ Gd. Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco matt, 12 Tonnen 126℔ sind zu 151 ℳ pr. Tonne verkauft. Termine nicht gehandelt, April-Mai 145 ℳ Br., inländischer April-Mai 145 ℳ Br., 143 ℳ Gd., Mai-Juni 150 ℳ Br., 145 ℳ Gd. Regulirungspreis 145 ℳ. — Spiritus loco zu 45,50 ℳ. gekauft.

---

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

---

Frankfurt, a. M., 2. März. Effecten-Societät. Creditactien 155⅜, Franzosen 250⅜, Lombarden 93¾. Galizier —, Reichsbank 159¼, 1860er Loose —. Sehr still.

Hamburg, 2. März. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. März 126℔ 1000 Kilo 199½ Br., 198½ Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 203 Br., 202 Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 145 Br., 144 Gd., pr. Mai-Juni 147 Br., 145 Gd. — Hafer flau. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 67, pr. Mai 64½, pr. Octbr. pr. 200℔ 64. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 34½, pr. April-Mai 35, pr. Juni-Juli 36, pr. Juli-August 36½. — Kaffee ruhig, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12,20 Br., 12,00 bez., pr. März 12,00 Br., pr. August-Dezember 12,00 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 2. März. (Schlußcourse.) Papierrente 68,05, Silberrente 72,50, 1854r Loose 106,75, Nationalb. 884,00, Nordbahn 1830, Creditactien 175,50, Franzosen 284,00, Galizier 194,75, Kaschau-Oderberger 116,75, Pardubitzer —, Nordwestbahn 137,50, do. Lit. B. —, London 114,75, Hamburg 56,10, Paris 45,60, Frankfurt 56,10, Amsterdam 95,00, Creditloose 165,00, 1860r Loose 111,60, Lomb. Eisenbahn 107,50, 1864r Loose 133 20, Unionbank 73,50, Anglo-Austria 89,40, Napoleons 9,18½, Dukaten 5,40½, Silbercoupons 101,75, Elisabethbahn 162,20, Ungarische Prämienloose 73,70, Deutsche Reichsbanknoten 56,50, Türkische Loose 25,50.

London, 2. März. [Schluß-Course.] Consols 94⅞. 5 pCt. Italienische Rente 70⅝. Lombarden 9½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9 11/16. 5 pCt. Russen de 1871 97¾. 5 pCt. Russen de 1872 —. Silber 52½. Türkische Anleihe de 1865 19½. 5 pCt. Türken de 1869 22. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅜. Oesterreichische Silberrente 63¾. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 92¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 90½. Spanier 18¾. 5 pCt. Peruaner 33¾. — In die Bank flossen heute 48 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3⅝ pCt.

London, 2. März. Bankausweis. Totalreserve 11,740,555, Notenumlauf 26,538,465, Baarvorrath 23,279,020, Portefeuille 20,979,757, Guth. der Priv. 18 775,242, Guth. d. Staates 9,296,318, Notenreserve 10,746,565, Regierungssicherheiten 13,888,752 Pfd. St.

Leith, 1. März. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 249, Gerste 265, Bohnen 409, Erbsen 271, Hafer 350 Tons. Mehl 5364 Sack. — Weizen still. Verkäufe zu letzten Preisen. Feine Gerste gefragt. Mehl unverändert.

Paris, 2. März. Bankausweis. Baarvorrath 26,269,000 Zunahme, Notenumlauf 32,187,000 Zun., Guthaben des Staatsschatzes 2,209,000 Zun., Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen 7,477,000 Abnahme, Gesammt-Vorschüsse 628,000 Abn., Laufende Rechnungen der Privaten 12.598,000 Fr. Abn.

---

## Schiffsnachricht.

* Die deutsche Bark „Mittwoch", Capt. Lademacher, ist laut telegraphischer Meldung am 2. März c. glücklich in Barcelona angekommen.

---

## Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

---

Thorn, 2. März. Wasserstand: 14 Fuß 5 Zoll.
Wind: W. Wetter: regnigt.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| März. | Stunde | Barometer-Stand in Par. Linien | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 2 | 4 | 333,51 | 3,8 | W., flau, trübe, bezogen. |
| 3 | 8 | 334,91 | 2 9 | WNW., flau, trübe, Regen. |
| | 12 | 335,63 | 2,8 | N., flau, trübe, bezogen. |

Die Geburt eines Knaben zeigen an
Danzig, den 2. März 1876.
**Martin Kadisch** und Frau.
7271)

Mittwoch, den 1. März, 9½ Uhr Morgens, verschied nach längerem Leiden mein innig geliebter Gatte und unser Vater, der Kaufmann **Robert Bruno Theophil Kirsten,** in seinem 39. Lebensjahre.
Dieses zeige ich tief betrübt Freunden und Bekannten an.
Elbing, den 1. März 1876.
**Therese Kirsten,** geb. **Bethke.**

Dienstag, den 29. Februar, starb plötzlich am Lungenleiden mein innig geliebter Mann, der Königl. Kreis-Gerichts-Secretair

**Theophil Braune,**

im 48. Lebensjahre.
Dieses zeige ich theilnehmenden Freunden tief gebeugt in meinem und meiner sieben Kinder Namen an.
Strasburg, den 2. März 1876.
**Hermine Braune,** geb **Haupt.**
7282)

Die **Radirungen** v. **Danzig** von **Prof. Schultz,** sowie **Curike's Chronik** in **guten Ausgaben, werden zu kaufen gesucht.** Preisofferten nebst genauer Bezeichnung der Beschaffenheit werden sub 7101 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

## Dampfer-Verbindung
**Danzig—Stettin.**
Dampfer „**Ceres**", **Capit. Wulff,** wird nächster Tage von hier nach Stettin expedirt.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
**Ferdinand Prowe.**

Neunte große
## Hannoversche Pferde-Verloosung.
Hauptgewinn: **Eine vierspännige Equipage,** Werth 10,000 **M.,** und **60 edle Pferde.** Loose à 3 **M.,** empfiehlt der General-Debit von
**A. Molling** in **Hannover.**

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold ꝛc., Einsetzen künstlicher Zähne.
**O. Kniewel,** Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr

**Schmiedegasse 18** werden Damen in u. außer dem Hause modern und geschmackvoll frisirt.

**Neuer Buchführungs-Cursus.**
Anmeldungen erbittet
**E. Klitzkowski, Heiligegeistg. 59.**

## Kalligraphie.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier zum dritten Male eingetroffen bin, um einige Lehrcurse zu ertheilen. Nach meiner bewährten Methode kann Jeder, mag seine Handschrift noch so schlecht sein, in einem Cursus von 10 Lectionen eine schöne und moderne deutsch-englische Currentschrift erlernen. Die jetzt so sehr beliebte Rundschrift lehre ich erwachsene Damen und Herren in nur 5 Lectionen.
Gef. baldige Anmeldung erbitte ich mir in meiner Privatwohnung **Langenmarkt 25, 3 Tr.,** (Eingang Gr. Hosennähergasse) zwischen 11 und 1½ Uhr Mittags.
**Herm. Kaplan,**
7279) Kalligraph.

**Gold und Silber** jedes Quantum kauft
**G. Seeger,**
7270) Goldschmiedegasse 21.

## Das Neueste
in **Seiden- und Filzhüten,** elegant und geschmackvoll gearbeitet, **Mode 1876,** empfiehlt die Hutfabrik von
**Otto Hagemann,**
**Große Krämergasse 4.**
**NB.** Reparaturen an Filz- u. Seiden-Hüten werden schnell und prompt effectuirt, auf Ausbügeln der Hüte kann gewartet werden.

**Feinste Tafelbutter**
täglich frische Zusendungen bei
**Julius Tetzlaff.** Hundegasse No. 98.

**Weichsel-Neunaugen,**
pro Schock 9—12 Mark, empfiehlt per Casse
**Carl Volkmann.**

Einen sehr guten Polysander
## Stutzflügel,
überfaitig, mit **Erard'**scher **Mechanik,** habe zu billigem Preise zu verkaufen.
**Ph. Wiszniewski,**
7146) **3. Damm 3.**

**Gesundheitssohlen**
jeder Art, namentlich Roßhaarsohlen mit Korkunterlage, empfiehlt
**Albert Neumann,**
Langenmarkt 3.

# Danziger Gesang-Verein.
**Sonnabend, den 11. März 1876,** Abends 7 Uhr:
im **großen Saale des Schützenhauses:**
## Aufführung des Odysseus
von **Max Bruch**
für Chor, Soli und Orchester.
Unter gütiger Mitwirkung
der Kammersängerinnen Frl. **Breidenstein** aus **Erfurt,** und Fräul. **Assmann** aus **Berlin,**
des Königlichen Domsängers Herrn **J. Schmook** aus **Berlin,**
des Harfenvirtuosen Hrn. **Rob. Lehmann** aus **Stettin,**
geschätzter Dilettanten und unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn **Laudenbach.**

Numerirte Plätze für Saal oder Loge à 3 **M.,** Stehplätze 1 **M.** 50 ₰. Texte à 30 ₰ sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen,** Langgasse No. 77, zu haben.
**Der Vorstand.**

Der erwartete **große Posten**
## fehlerhafter Tischzeuge
**ist eingetroffen und empfehlen denselben als besonders preiswerth.**
## S. Hirschwald & Co.,
**Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,**
**Wollwebergasse 15.**

Sämmtliche Compositionen von mir für das Clavier sind aus dem Verlage von **Carl Simon in Berlin, Friedrichstr. 58,** zu beziehen und erlaube mir auf einige aufmerksam zu machen.

| | | |
|---|---|---|
| 1. | **Grande Valse** | Op. 57. |
| 2. | **Idylle** | Op. 58. |
| 3. | **Idylle mit Variationen** | Op. 59. |
| 4. | **Mazur** | Op. 67. |
| 5. | **Fantasie in A-moll** | Op. 62. |
| 6. | **Träumerei** | Op. 68. |
| 7. | **Gondelfahrt auf der Spree und Festgalopp** | Op. 64. |
| 8. | **Frivolette Concert-Salon** | Op. 60. |

**F. Wawrowski, Musikdirector und Componist,**
**Heiligegeistgasse No. 44.**

## Seidene Staub-Tücher
**pr. Dutzend 2,50 Pf.,**
empfehlen
## S. Hirschwald & Co.,
**Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,**
**Wollwebergasse No. 15.**

**Mit dem heutigen Tage habe ich das Cigarren- u. Tabaksgeschäft (Kürschnergasse) für meine alleinige Rechnung übernommen und empfehle mich dem geehrten Publikum ganz ergebenst.**
**Danzig, d. 1. März 1876.** **Bruno Sonntag.**

Durch große **Massen-Einkäufe** ist es uns gelungen, folgende **Posten Waaren** zu enorm billigen Preisen an uns zu bringen, und haben dieselben, um schnell damit zu räumen, von heute ab zum **Ausverkauf** ausgelegt:
**100 Dtzd. prima Creas-Handtücher,** abgepaßt, 2½ Rℓ pro Dtzd.
**100 Stück graue Handtücher,** Elle für 2 Sgr.
**200 Stück Dowlas,** enthaltend 20 Mtr. = 30 Ellen, 80 c. breit, 3½ Rℓ pro Stück.
**100 Dtzd. leinene Tischdecken** mit Fransen, Stück 27½ Sgr.
**50 Damast-Tischgedecke mit 12 Servietten,** extra groß, Werth 12 Rℓ, jetzt für 7 Rℓ.
**50 Dtzd. Corsets mit Mechanique** v. 6½ Sgr an,
**50 Dtzd. Damen-Pantalons und Negligé-Jacken** in Parchend und Satin enorm billig.
**1 Partie graue und gelbe Dessert-Servietten,** das halbe Dtzd. 12½ Sgr.
**1 Posten weisse Unterröcke,** darunter **ca. 6 Schleppenröcke** für die Hälfte des Preises.
**10 Dtzd. schwarze Steppröcke,** früher 3 Rℓ 10 Sgr, jetzt für 1 Rℓ 20 Sgr.

## Kiehl & Pitschel,
**Leinen-Handlung und Wäschefabrik,**
**71. Langgasse 71.**
Einen kleinen Posten **Stücke** und ½ **Stücke Leinen,** sowie **Shirting und Negligé-Zeug,** die von dem Inventur-Ausverkauf noch übrig geblieben sind, werden zu bekannt billigen Preisen verkauft.

# Nürnberger Bier
**empfing wieder in neuer Sendung und empfehle solches zum Preise von 3 Mrk. pro 12 Flaschen exclusive.**
## Korb Nachfolger,
**Gr. Wollwebergasse 8.**

## Schiffs-Auction.
Mittwoch, den 8. März 1876, Mittags 1 Uhr, werden die Unterzeichneten in hiesiger Börse gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden in öffentlicher Auction verkaufen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) 1/16 | Antheil im hiesigen | Barkschiffe | | | „Wodan", |
| 2) 3/32 | do. | do. | do. | | „India", |
| 3) 2/51 | do. | do. | Schraubendampfschiff | | „Ida", |
| 4) 1/64 | do. | do. | do. | do. | „Lovebird", |
| 5) 1/64 | do. | do. | do. | do. | „Blonde". |

Der Schlußtermin findet in obiger Reihenfolge selbigen Tages Abends 6 Uhr in der Börse statt.
Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebote innerhalb 24 Stunden, nach Schluß der Auction, und bleiben die resp. Meistbietenden bis dahin an ihr Gebot gebunden.
Sämmtliche Unkosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Umschreibung der Besitztitel tragen die resp. Käufer.
**Otto Hundt. A. Wagner.**

**Große poln. Sandsäcke**
sind billig zu verkaufen bei
**Isidor Lachmann, Kalkgasse 1.**

**Trockenes Seegras**
ist sehr billig abzugeben bei
**Isidor Lachmann, Kalkgasse 1.**

**Einen Posten gr., gerade polnische Nägel**
offerire zu einem sehr soliden Preise.
**Isidor Lachmann, Kalkgasse 1.**

**Kokoschker Milch**
kostet seit dem 1. März 18 ₰ pro Liter.

**Gutsbesitzer** in der Nähe Danzigs, welche willens sind die Milch zu schicken können sich melden (7273
Scheibenrittergasse 13 **Fr. Keßler.**

**Eine Pachtung**
von **1000—1500 Morg.** guten Mittelbodens wird in Ost- oder Westpreußen, mit Zehn- bis Zwanzigtausend Thlr. disponiblem Gelde, gesucht. Etwaige Off. nimmt die Exp. dieser Ztg. unter 7254 entgegen.

**1 rent. Gartengrundstück,**
3 Wohnungen vermiethet, reizend gelegen, mit 2000 Rℓ Anzahl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. dieser Ztg. unter 7267.

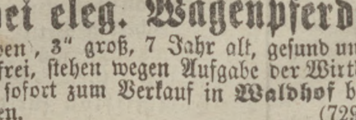
**Inländische Leinkuchen**
offerirt billigst
**H. v. Morstein,**
Danzig, Hundegasse 91.

**Beste Schmiedekohlen**
verkaufe, da die Miethszeit des Lagerraums in kurzer Zeit abläuft, mit 21 Rℓ pro Last.
7260) **Ferd. Witting, Mewe.**

**Gute, meistens volljähr. Pferde,** theils geritten, theils gefahr., 5' 8" bis 5' 6" groß, stehen zum Verkauf in **Pocarben** per Brandenburg (Ostbahn).

**In Drzonowko,** Kreis Culm, stehen
**12 fette Ochsen** zum Verkauf.

**Zwei eleg. Wagenpferde**
(Rappen), 3" groß, 7 Jahr alt, gesund und fehlerfrei, stehen wegen Aufgabe der Wirthschaft sofort zum Verkauf in **Waldhof** bei Zelasen. (7299



**15 starke Zug-Ochsen,**
5 und 6 Jahre alt, stehen zum Verkauf. Abnahme per 20. d. M. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. (7253

Ein zweirädriger Handwagen mit Kasten (Marktwagen) zu verkaufen
7306) **Kohlenmarkt 34.**

**Wellensittiche.**
(Kleine grüne Papageien.) Ein Paar, das im vorigen Sommer in drei Bruten 14 Junge erzogen, für 25 Mark, und drei einjährige Paare, die sichere Aussicht auf Nachzucht gewähren, für 18 Mark pro Paar habe ich noch zu verkaufen.
Jenkau bei Danzig.
7269) **Zigann.**

**Ein zweith. gr. Kleiderschrank** wird zu kaufen gesucht. Adr. **Hundegasse 46** erb. (7295

**Ein großer Geldschrank wird zu kaufen gesucht**
**Brodbänkengasse 45,46 im Comtoir.**

Gr. Gerbergasse 12 ist die 2. Etage bestehend aus Entree, 3 bis 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April cr. zu verm. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr Mittags.

**Ein vierjähriger, ächter Percheron-Race-Hengst, Blauschimmel, deckt Stuten beim Spediteur H. Töws, Neugarten, woselbst Näh mündlich.**

In einer anständ. israel. Familie finden **Pensionäre** freundliche Aufnahme. Näheres durch die Exped. dieser Zeitung unter 7274.

Ein anständiger junger Mann findet als **2. Inspector** zum 20. April Stellung in **Kollenz** bei Pr. Stargardt. Gehalt 80 Thaler. (7258

Eine sehr nette u. feine **Kindergärtnerin** empf. **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Ein wissenschaftlich gebildetes Mädchen wird zum Unterricht für 3 Knaben und zur Stütze der Hausfrau von sogleich gesucht. Näheres in der Exp. dieser Ztg u. 7283.

**Tüchtige Schriftsetzer**
finden sofort Beschäftigung bei
**A. W. Kafemann,** Danzig.

Zum sofortigen Antritt suche einen
**gediegenen Destillateur.**
**E. Schulz,**
7266) **Heiligegeistgasse 27.**

Für mein Materialgeschäft suche von sofort oder zum ersten April einen
**Lehrling.**
**Ferd. Witting, Mewe.**

**Ein junger Mann,**
**Lederhändler,** gewandter Schnitter, gegenwärtig noch in Stellung, sucht um sich zu verbessern per 1. April oder auch später eine andere Stelle. Gef. Off. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 7301 erbeten.

**Eine herrsch. Wohnung,**
3 eleg. Parterre-Zimmer, nebst compl Zubehör, Preis 210 Rℓ, zum April c. zu vermiethen. Näh. **Pfefferstadt 42, 1 Tr.**

**Milchkannengasse 13**
**ist ein großes Geschäftslokal mit heizbarem Comtoir von sofort zu vermiethen** (7268

Die Herren Actionaire der
**Marienburger Privat-Bank D. Martens**
werden hiermit zur Abhaltung der statutenmäßigen General-Versammlung auf
**Montag, den 20. März cr., Nachmittags 4 Uhr,**
im Locale der Frau Wittwe **Conrad** (Marienburg, hohe Lauben) mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß nach § 24 des Statuts die nicht zur General-Versammlung erschienenen Kommanditisten an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

**Tagesordnung.**
1. Bericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters.
3. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes.
4. Wahl der Revisoren.
5. Allgemeine Discussion

Der persönlich haftende Gesellschafter.
**D. Martens.**

## Appell.
Montag, den 6. März cr., im oberen Locale des Herrn **Bürger,** Hundegasse 85. Um zahlreiche Betheiligung wird wegen Besprechung verschiedener Gegenstände gebeten. (7282

## Casino-Gesellschaft.
Sonnabend, den 4. März:
**Herrenabend mit Concert.**
Anfang des Concerts 6 Uhr.
7303) **Der Vorstand.**

**Im Apollosaale:**
Mittwoch, d. 15. März c.,
**Florentiner Streichquartett.**
**Jean Becker. E. Mari.**
**L. Chiostri. L. Hegyesi.**

Haydn, op. 24 No. 2 in G-dur.
Brahms, op. 51, No. 2 in A-moll,
Beethoven, op. 18, No. 2 in G-dur.

Vorausnotirung bei
**F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musik-Handlung,
**Langgasse 78.**

## Stadt-Theater.
Sonnabend, den 4. März. (7. Ab. No. 12.) Zum siebenten und drittletzten Male: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.**

Di. Eitlk. vergeht, 1 gt. H. besteht!!

**Königsberger Pferde-Lotterie à 3 M.**
**Berliner Flora-Lotterie à 3 M.,**
**Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 M.**
**Schlesw.-Holst.-Lotterie, noch einige Kaufloose zur 3. Klasse** (Ziehung am 8. März cr) **à M. 3,75 bei**
**Theodor Bertling, Gerberg. 2.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu No. 9616 der Danziger Zeitung.

**Danzig, 3. März 1876.**

Ω **Aus Mecklenburg**, 2. März. Der Strike der Rostocker Schiffszimmerer nimmt nunmehr einen acuteren Charakter an. Die Arbeiter wollen umsoweniger auf einen ihnen vorgelegten Ausgleich eingehen, als sich herausgestellt, daß sich ihr Lohn in 20 bis 24 Jahren pro Tag von 2 auf 3 Mk., das Meistergeld in demselben Zeitraume aber von 25 auf 75 Pf. täglich gehoben hat. Die zahlreich Entlassenen haben lohnende Arbeit in Kiel und Wilhelmshaven gefunden. In Folge dieses Abgangs und spärlichen Zugangs ist die Rostocker Werft, auf der gegenwärtig zwölf im Bau befindliche Schiffe, die schon im Frühjahr in See stechen sollten, in große Verlegenheit gerathen. Nach einer früheren Auslassung eines unserer geachtetsten Organe wären manche Klagen der Zimmerer gerade nicht grundlos. — Auf Anlaß eines Glückwunschschreibens aus Waren antwortete Josef Victor Scheffel u. A.: „Anregung und Fähigkeit zur Kunst verdanke ich einem guten Landsmann, Friedrich Eggers von Rostock, der leider schon zu den Todten entboten. Mit ihm habe ich 1844 in München, 1846 in Berlin Studien und Leben getheilt, dann gingen unsere Wege auseinander; aber alle Schalttage, an den 29. Februaren, schrieben wir uns, und als er starb, kam sein goldener Schalttagsring an mich zurück." — Nach dem bekannten Rescripte des Großherzogs sollen hierorts nur civiliter copulirte Leute als Beamte nicht angestellt werden. Ob auf Grund dieser Verordnung der Ortsvorstand in W. (leider ist der Name dem weiteren Leserkreise vorenthalten worden) sich berechtigt glaubte, einem zu Ostern anziehenden und nicht kirchlich getrauten Einlieger den Miethsvertrag zu kündigen, „weil wir," so heißt es in dem Schriftstücke, „keinen Heiden hier haben wollen," wollen wir dahingestellt sein lassen. Doch verhehlen können wir uns nicht, daß das Rescript wenigstens einen indirecten Einfluß auf die getroffene Entscheidung des Ortsvorstandes gehabt haben mag, da ohne die Existenz eines solchen die beamtete Körperschaft es nicht gewagt haben würde, in geschehener Weise zu verfahren. Zur Befriedigung der Leser soll hier gleich mitgetheilt werden, daß der zum „Heiden" gestempelte Einwohner gar nicht daran denkt, sich von dem Ortsvorstande verblüffen zu lassen. So lange nun dies Rescript nicht aufgehoben ist, hat hier das Reichscivilstandsgesetz weiter keine Bedeutung als die einer leeren Form, da von einer freien Entschließung, will man nicht materiell verderben, keine Rede sein kann. Wenige Striche sollen dies klar machen. Die Beamten und zumal diejenigen, welche die Verwaltung, das Pachtwesen und die Polizei oft in einer Person vereinen, haben einen anerkannt großen Einfluß auf die mit ihnen verkehrenden Personen, und ist es ihnen ein Leichtes, sie mit einem Federstriche an den Bettelstab zu bringen. Die zahlreichen Domänenpächter müssen sich indirect gebunden fühlen, darauf zu sehen, daß ihre Verwalter, Inspectoren, Tagelöhner und Hirten der Kirche zu Gefallen leben. Der Ritterstand, welcher sich als dem Throne sehr nahestehend glaubt, will erst recht nicht anders handeln. In allen Städten, mit Ausnahme von Rostock, Wismar und Ludwigslust, welche nach eigener Schablone leben, haben die vom Großherzoge ernannten Bürgermeister (die Gemeinde hat dabei kein Wort mitzureden) erst recht ein breites Feld und zumal auch die Justiz in ihren Händen ruht. Was bleibt also noch viel übrig, das sich ohne Scrupel um materielles Wohlergehen an die Brust schlagen kann: „Ich thue, was ich will!?

## Holland.

**Haag**, 1. März. Nach weiteren aus Atchin hier eingetroffenen Nachrichten hat der General Wiggers van Kerchen den Oberbefehl über die holländischen Truppen an Stelle des verstorbenen Generals Pel übernommen und setzt die Operationen gegen die Eingeborenen fort. (W. T.)

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 2. März. Das Amtsblatt theilt den Entschluß des Kaisers von Oesterreich-Ungarn und des Königs von Italien mit, ihre beiderseitigen Gesandtschaften zum Range von Botschaften zu erheben. — Der Staatsvertrag über die Trennung des italienischen und des österreichischen Netzes der Südbahn ist der „Presse" zufolge gestern unterzeichnet worden. — Wie demselben Blatte aus Pest gemeldet wird, hat der Communicationsminister in Betreff der Eperies-Tarnower Eisenbahn eine Einigung mit der Unionbank erzielt. Nach dieser Vereinbarung soll den Actionären der genannten Eisenbahn eine unverkürzte 5proc. Verzinsung der Actien künftig gesichert werden.

— Wie der „Presse" aus Prag gemeldet wird, hat das Kreisgericht zu Leitmeritz bekannt gemacht, daß der Verwaltungsrath der Dux-Bodenbacher Bahn die Sistirung aller Zahlungen mit Ausschluß der mit dem Betriebe zusammenhängenden angezeigt hat und daß deshalb der Advocat Weber in Leitmeritz zum Curator ernannt worden ist. (W. T.)

## Frankreich.

×× **Paris**, 1. März. Der „Gaulois" sieht heute die verzweifelte Lage des Bonapartismus in ihrem wahren Lichte und findet nur Ein Mittel, den stark gesunkenen Actien des Kaiserreichs wieder aufzuhelfen: er schlägt nämlich die Gründung eines Blattes zu einem Sou vor, um die Arbeiter, welche für die theureren Zeitungen kein Verständniß besitzen, vor dem revolutionären Gift zu behüten. Der Gaulois beansprucht für seine Zeichnung von 10 000 Franken den zweiten Platz auf der Subscriptions-Liste, indem es den ersten demjenigen überläßt, dessen Betheiligung die beste und kostbarste Ermuthigung ist." Auch bei dem Clerus finden die Imperialisten keine Unterstützung mehr. Im Morbihan z. B. greifen die clericalen Blätter auf's heftigste einen Abbé an, der als bonapartistischer Candidat auftritt, und der Bischof von Vannes hat in einem offenen Briefe diesem Geistlichen verboten, die Messe zu lesen. — Der Wasserstand der Seine ist noch immer sehr hoch und für die nächsten Tage wird ein neues Anwachsen des Flusses verkündigt. Man befürchtet eine Wiederholung der Zerstörungen, welche die Ueberschwemmung von 1873 in einzelnen Stadttheilen von Paris und in der Umgegend angerichtet hat.

## Italien.

**Rom**, 26. Febr. Die Zeitungen berichten, daß der Marchese Mantegazza gestanden hat, die Unterschrift des Königs gefälscht zu haben und daß er keine Mitschuldige habe. Darauf hin sind alle anderen verhafteten Personen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Was den Obersten Bagnasco betrifft, so gesteht Mantegazza, durch List und Betrug die den Wechsel betreffende Erklärung von ihm erschwindelt zu haben: Questa é la firma del Re (das ist die Unterschrift des Königs). Es bestätigt sich, daß noch andere falsche Wechsel auf die Civilliste im In- und Auslande circuliren. — Die Genueser Zeitungen berichten, daß die Antwort der spanischen Regierung auf den Wunsch des italienischen Cabinets, die Asche von Christoph Columbus nach Genua überführen zu dürfen, im hiesigen Auswärtigen Amte eingetroffen ist und daß sie dahin lautet, die spanische Regierung lege der Erfüllung des Wunsches keine Schwierigkeiten in den Weg, aber die Cubaner wollten nicht einwilligen.

## England.

**London**, 1. März. Dem Parlamente ist heute das Budget für die Marine vorgelegt worden. Dasselbe beläuft sich auf 11,288,872 Pfd. St. und wirft eine Vermehrung um 463,678 Pfd. St. auf. Letztere ist hauptsächlich durch die Ausgaben für den Bau neuer Schiffe veranlaßt. Die Zahl der Matrosen und Seesoldaten bleibt unverändert. — Dent Palmer zeigen an, daß sie außer Stande seien, die Zinsen und die Amortisationsquote der türkischen Anleihe von 1858 zu bezahlen, da ihnen zu diesem Behufe nur 46,385 Pfd. St. zugegangen seien, welche Summe unzureichend wäre.

## Türkei.

**Constantinopel**, 1. März. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben des Großvezirs an die Gouverneure der Provinzen betreffend die einzuführenden Reformen. Dasselbe ist von einer neuen Verordnung begleitet, durch welche die Befugnisse der Gouverneure und anderer Beamten in den Provinzen festgesetzt werden. — Der Justizminister begiebt sich morgen nach Adrianopel. — Der kaiserliche Commissar für Bosnien, Hadjar Effendi, ist gestern von hier abgereist. Wie verlautet, wird derselbe Pest und Agram berühren, bevor er sich auf seinen Posten begiebt. — Nach einer Depesche Achmed Nektar Pascha's zeigen sich die Insurgenten in der Herzegowina entmuthigt und erfolgen bereits zahlreiche Unterwerfungen. Die Ausgewanderten beginnen zurückzukehren. (W. T.)

## Amerika.

**Newyork**, 1. März. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Februar d. J. um 3 273 000 Doll. vermindert. Im Staatsschatze befanden sich Ende Februar 70 036 000 Doll. in Gold und 9 529 000 Doll. in Papier. (W. T.)

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

**Bremen**, 2. März. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 11,60, pr. März 11,60, pr. April-Mai 11,60, pr. September-October 12,25. Ruhig.

**Amsterdam**, 2. März. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 269.

**Paris**, 2. März. (**Schlußbericht.**) 3pCt. Rente 66,62½. Anleihe de 1872 103,72½. Italienische 5pCt. Rente 70,82½. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 621,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 237,50. Lombardische Prioritäten 239,00. Türken de 1865 19,40. Türken de 1869 123,00. Türkenloose 56,50. — Credit mobilier 195. Spanier extér. 18,56, do. inter. 16,81. Suezcanal-Actien 752, Banque ottomane 435, Société générale 537, Egypter 321. — Wechsel auf London 25,18. — Ruhig, wenig Geschäft. Liquidation in Speculationspapieren leicht, mäßige Reports, für Italiener 0,12, Franzosen glatt, Lombarden 0,60, Türken 0,10.

**Paris**, 2. März. **Productenmarkt.** Weizen steig., pr. März 27,00, pr. April 27,50, pr. Mai-Juni 28,00, pr. Mai-August 28,50. Mehl fest, pr. März 58,50, pr. April 59,00, pr. Mai-Juni 60,25, pr. Mai-August 61,25. Rüböl fest, pr. März 98,25, pr. April 87,25, pr. Mai-August 82,75, pr. September-Dezember 81 50. Spiritus ruhig, pr. März 45,25, pr. Mai-August 47,50.

**Antwerpen**, 2. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer stetig. Gerste behauptet. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29½ bez. und Br., pr. März 28¾ bez., 29 Br., pr. April 29 Br., pr. September 30 Br., pr. September-Dezember 30½ Br. — Ruhig.

**Newyork**, 1. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86 C., Goldagio 14¼, 5/20 Bonds pr. 1885 118, do. 5pCt. fundirte 119, 5/20 Bonds pr. 1887 121½, Eriebahn 18¼, Central-Pacific 108¾, Newyork Centralbahn 115½. Höchste Notirung des Goldagios 14¼, niedrigste 14⅛. — **Waarenbericht.** Baumwolle in Newyork 12⅝, do. in New-Orleans 12¼, Petroleum in Newyork 14⅛, do. in Philadelphia 14, Mehl 5 D. 05 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 36 C., Mais (old mixed) 68 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅜, Kaffee (Rio-) 17¼, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝ C., Speck (short clear) 12¾ C., Getreidefracht 7½.

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 2. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 126/7℔ 197,75, 130℔ 200, 202,25 M. bez., bunter russisch 116℔ 141,25, 120℔ 164,75 M. bez., rother russisch 115℔ 141,25 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 131,25, 124℔ 136,25, 125℔ 138,25, 125/6℔ 138,75, 127℔ 140 M. bez., fremder 113℔ 120 M. bez., Frühjahr 1876 136½ M. Br., 134 M. Gd., Mai-Juni 136½ M. Br., 134 M. Gd., Juni-Juli 139 M. Br., 136 M. Gd. — Bohnen pr. 1000 Kilo 172 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 228,75, 231 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 194,25 M. bez. — Kleesaat pr. 100 Kilo rothe 57 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 47¼ M. bez., März 47 M. Br., 46½ M. Gd., Februar-April 47½ M. Br., 46¾ M. Gd., Frühjahr 47½ M. Br., 47¼ M. Gd, Mai-Juni 47¾ M. Br., 47½ M. Gd., Juni 49¼ M. bez., Juli 50¾ M. Br., 50 M. Gd., August 51½ M. Br., 51 M. Gd., September 52 M. Br., 51½ M. Gd.

**Stettin**, 2. März. Weizen pr. April-Mai 195,00 M., pr. Mai-Juni 199,00 M. — Roggen pr. April-Mai 144,00 M., pr. Mai-Juni 144,50 M., pr. Juni-Juli 145,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 63,50 M., pr. Herbst 64,00 M. — Spiritus loco 43,80 M., pr. März 44,50 M., pr. April-Mai 45,50 M., pr. Mai-Juni 46,20 M. — Rübsen pr. Frühjahr 303,00 M. — Petroleum loco pr. März 13 M.

**Breslau**, 2. März. Kleesamen blieb gut verkäuflich, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 58—60 bis 62—68 M., weißer gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 75 bis 82—85—91 M., hochfein über Notiz. — Thymothee mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 31—33—35 M. — Reygras 18—21 M.

**Berlin**, 2. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 175—213 M. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 195,00—194,00 M. bez., pr. Mai-Juni 198,50—198,00 M. bez., pr. Juni-Juli 202,00 M. bez., pr. Juli-August 205,50—205,00 M. bez., pr. September-October 208,00 M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 148—159 M. nach Qualität gefordert, pr. Frühjahr 150,00—149,50 M. bez., pr. Mai-Juni 149,00—148,50 M. bez., pr. Juni-Juli 149,50—149,00 M. bez., pr. Juli-August 150,50—149,50 M. bez., pr. Sept.-October — M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 135—182 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—182 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 M. nach Qual. Futterwaare 165—170 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M. No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., pr. März 20,80 M. bez., pr. März-April 20,70 M. bez., pr. April-Mai 20,85 M. bz., pr. Mai-Juni 20,90 M. bez., pr. Juni-Juli 21,00 M. bez., pr. Juli-August 21,00 M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 62,2 M. bez., pr. März 62,8 M. bez., pr. März-April 62,8 M. bez., pr. April-Mai 63—63,2—63 M. bez., pr. Mai-Juni 63,4—63,5—63,3 M. bez., pr. September-October 63,6 63,8—63,5 M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 28 M. bez., pr. März 26 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. September-October 25,2 M. Br. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 44 M. bez., mit Faß pr. März 44,9—44,7 M. bez, pr. pr. März-April 44,9—44,7 M. bez., pr. April-Mai 45,3—45,5—45,6 M. bez., pr. Mai-Juni 46,2—45,9—46 M. bez., pr. Juni-Juli 47,4—47,2 M. bez., pr. Juli-August 48,9—48,7 M. bez., pr. August-September 50—49,7—49,8 M. bez.

# Berliner Fondsbörse vom 2. März 1876.

Auch heute war die Stimmung der Börse eine recht feste, obwohl die geschäftlichen Transactionen im Großen und Ganzen immer noch keine erweiterten Dimensionen annehmen. Die internationalen Speculationspapiere waren zwar nicht gerade matt, blieben aber mehr vernachlässigt und ließen auch im Course etwas nach. Ebenso waren die Oesterr. Nebenbahnen matt und gedrückt. Locale Speculationseffecten behaupteten sich gut. Auswärtige Staatsanleihen verhielten sich sehr still, Türken waren matt. Russische Werthe unbelebt, £-Anleihe fest, Prämien-Anleihen behauptet. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere ohne Leben, desgleichen auch Eisenbahnprioritäten. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte nahm das Geschäft einen sehr lebhaften, sogar animirten Charakter an. Bank-Actien meist beliebt. Industriepapiere nicht unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Consolidirte Anl | 4½ | 105,10 |
| Pr. Staats-Anl. | 4½ | — |
| do. do. | 4 | 99,25 |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 92,50 |
| Pr. Präm.-A.1855 | 3½ | 131,50 |
| Landsch.C.-Pfdbr. | 4 | 95,40 |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 86,10 |
| do. do. | 4 | 96,20 |
| do. do. | 4½ | 102,10 |
| Pomm. Pfandbr. | 3½ | 84,25 |
| do. do. | 4 | 95,20 |
| do. do. | 4½ | 102,70 |
| Posensche neue do. | 4 | 94,80 |
| Westpreuß. Pfdbr. | 3½ | 84,40 |
| do. do. | 4 | 95,40 |
| do. do. | 4½ | 101,60 |
| do. do. | 5 | 106,10 |
| do. neue | 4 | 96 |
| do. do. | 4½ | 101,80 |
| Pomm. Rentenbr. | 4 | 97 |
| Posensche do. | 4 | 97,10 |
| Preußische do. | 4 | 97,10 |
| Bad. Präm.Anl. von 1867 . . . | 4 | 123,25 |
| Bayer. Präm.-A. | 4 | 124,30 |
| Braunsch. Pr.-A. | — | 83,40 |
| Cöln.-Md. Pr.-S. | 3½ | 109,20 |
| Hmbg.50rtl. Loose | 3 | 173,50 |
| Lübecker Pr.-Anl | 3½ | 173,25 |
| Oldenburg.Loose | 3 | 138,50 |

### Hypotheken-Pfandbr.

| | | |
|---|---|---|
| Unk. Pfd Pr.H.-Bk. | 5 | 100 |
| Bod.Crd.Hyp.-Pfd. | 5 | 103,40 |
| Cent.Bd.Cr. Pfdb. | 5 | 107,25 |
| do. do. | 4½ | 98,50 |
| Kündb. do. | 4½ | 100,20 |
| Danz. Hyp.-Pfdbr | 5 | 100,00 |
| Goth. Präm.-Pfd. | 5 | 109,40 |
| Pomm Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rkz.110 | 5 | 101,75 |
| III. Em. rkz. 100 | 5 | 100,25 |
| Stett. Nat.Hyp.-P. | 5 | 101 |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Pap.-Rente | 4½ | 60,10 |
| do. Silber-Rente | 4½ | 64,25 |
| do. Loose 1854 | 4 | 107,40 |
| do. Cred.-L.v.1858 | — | 340,50 |
| do. Loose v. 1860 | 5 | 114,70 |
| do. Loose v. 1864 | — | 292 |
| Ungar. Eisenb.-An. | 5 | 73 |
| Ungarische Loose | 5 | 165 |
| do. Schatzanw. II. | 6 | 92,10 |
| Russ.-Egl.Anl.1822 | 5 | 101,25 |
| do. do. Anl. 1859 | 3 | 70,75 |
| do. do. Anl. 1862 | 5 | 99,50 |
| do. do. von 1870 | 5 | 105 |
| do. do. von 1871 | 5 | 99,50 |
| do. do. von 1872 | 5 | 99,75 |
| do. do. von 1873 | 5 | 99,50 |
| do. Consl.Obl.1875 | 4½ | 91,75 |
| Russ. Stiegl. 5.Anl. | 5 | 82 |
| do. Stiegl. 6.Anl. | 5 | 97,40 |
| do. Präm.-A.1864 | 5 | 176,10 |
| do do. von 1866 | 5 | 176,25 |
| Russ. Bod.Crd.Pfd. | 5 | 85,75 |
| Russ. Central. do. | 5 | 90,60 |
| Russ.Pol.Schatzobl. | 4 | 86,90 |
| Pol.Pfd.3.Em.C-M | 4 | — |
| do. do. do. do. | 5 | 77,50 |
| do. Liquidat.-Pr. | 4 | 68,70 |
| Amerik.Anl.p.1885 | 6 | 98,90 |
| do. 5% Anl. | 5 | 101,90 |
| do. do. p. 1881 | 6 | 104,80 |
| Newyork.Stadt-A. | 7 | 102,50 |
| do. Gold-A. | 6 | 102 |
| Italienische Rente | 5 | 71,30 |
| do. Tabaks-Act. | 6 | 510 |
| do. Tabaks-Obl. | 6 | 100,75 |
| Französische Rente | 5 | — |
| Raab-Graz.-Pr.A. | 4 | 77,80 |
| Rumänische Anleihe | 8 | 103,50 |
| Türk. Anl. v. 1865 | 5 | 19,40 |
| Türk. 6% Anleihe | 6 | — |
| Türk. Eisenb.-Loose | 3 | 43,50 |

### Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Div.1874 |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 25,30 | 1 |
| Bergisch-Märk. | 83,75 | 3 |
| Berlin-Anhalt | 113,75 | 8½ |
| Berlin-Dresden. | 30 | 5 |
| Berlin-Görlitz | 40,50 | 0 |
| do St.-Pr. | 78,25 | 5 |
| Berlin-Hamburg | 172,10 | 12½ |
| Berlin. Nordbahn | — | 0 |
| Berl.-Psd.-Magd. | 79,25 | 1⅓ |
| Berlin-Stettin | 131 | 9½ |
| Bresl.Schw.-Fbg. | 84,25 | 7½ |
| Köln-Minden | 102 | 6⅜ |
| do. Lit B. | 97,75 | 5 |
| Crf.-Kr.-Kempen | 0,60 | 0 |
| do. St.-Pr. | 1,30 | 0 |
| Halle-Soran-Gub. | 13,25 | 0 |
| do. St.-Pr. | 24,50 | 0 |
| Hannover-Altenbek | 19 | 0 |
| do. St.-Pr. | 37,75 | 0 |
| Märkisch-Posen | 22,80 | 0 |
| do. St.-Pr. | 67 | 0 |
| Magdeb.-Halberst. | 65,50 | 3 |
| do. St.-Pr | 63,80 | 3½ |
| do. C. | 90 | 5 |
| Magdeb.-Leipzig | 230 | 14 |
| † do. Lit. B. | 94 | 4 |
| Münst.-Ensch.St.P. | — | 0 |
| Niederschl.-Märk. | 98,50 | 4 |
| Nordhausen-Erfurt | 34,40 | 4 |
| do. St.-Pr. | 38 | 0 |
| Oberschl. A. u. C. | 143,25 | 12 |
| do. Lit. B. | 132,25 | 12 |
| Ostpreuß. Südbahn | 29,10 | 0 |
| do. St.-Pr. | 73,50 | 0 |
| Rechte Oderuferb. | 106 | 6½ |
| do. St.-Pr. | 108,75 | 6½ |
| Rheinische | 118 | 8 |
| Rhein-Nahe | 17,50 | 0 |
| † Stargard-Posen | 101,30 | 4½ |
| Thüringer | 115,40 | 7½ |
| Tilsit-Insterburg | 26,10 | 0 |
| Weimar-Gera gar. | 46,75 | 2¼ |
| do. St.-Pr. | 29 | 2½ |
| Brest-Grajewo | 26,10 | — |
| Brest-Kiew | 52,50 | 0 |
| Galizier | 85,75 | 8,67 |
| Gotthardbahn | 49,25 | 6 |
| † Kronpr. Rud.-B. | 53,90 | 5 |
| Lüttich-Limburg | 23,25 | 0 |
| Oester.-Franz. St. | 503,50 | 8 |
| † do. Nordwestb. | 245,50 | 5 |
| do. B. junge | 90 | 5 |
| † Reichenb.Pardb. | 58,60 | 4½ |
| Rumänische Bahn | 27,25 | — |
| do. St.-Pr. | 83 | 8 |
| † Russis. Staatsb. | 104,75 | 5⅘ |
| Südösterr. Lomb. | 187 | 0 |
| Schweiz. Unionb. | 9,20 | 0 |
| do. Westb. | 17,70 | 0 |
| Warschau-Wien | 208 | — |

### Ausländische Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn | 5 | 51 |
| †Kaschau-Oderbg. | 5 | 66,40 |
| †Kronpr. Rud.-B. | 5 | 72,30 |
| †Oe.-Fr. Staatsb. | 3 | 320,75 |
| †Südöst.B.Lomb. | 3 | 238,50 |
| †Südöst. 5% Oblg. | 5 | 81,50 |
| †Oester. Nordwestb. | 5 | 79,60 |
| do. do. B Elbethal | 5 | 65,10 |
| †Ungar. Nordostb. | 5 | 61,30 |
| †Ungar. Ostbahn | 5 | 59 |
| Brest-Grajewo | 5 | 78,75 |
| †Chark.-Azow rtl. | 5 | 97 |
| †Kursk-Charkow | 5 | 96,90 |
| †Kursk-Kiew | 5 | 98,30 |
| †Mosco-Rjäsan | 5 | 101 |
| †Mosco-Smolensk | 5 | 97,70 |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | 85,90 |
| †Rjäsan-Kozlow | 5 | 99,80 |
| †Warschau-Teresp. | 5 | 95,75 |

### Bank- und Industrieactien.

| | | D.v.1874 |
|---|---|---|
| Berliner Bank | 86,50 | 0 |
| Berl. Bankverein | 78 | 0 |
| Berl. Cassen-Ver. | 190 | 17,7 |
| Berl. Com. (Sec.) | 64,50 | 2½ |
| Berl. Handels-G. | 88,75 | 5 |
| Berl. Wechslerbk. | 36,50 | 0 |
| Bresl. Discontob. | 64,60 | 4 |
| Centrlb. f. Bauten | 23,75 | 4 |
| Ctrb. f. Ind.u.Hnd | 69,10 | 4 |
| Danzig. Bankver. | 59,70 | 0 |
| Danziger Privatb. | 115,10 | 7 |
| Darmst. Bank | 110,20 | 6 |
| Deutsche Genoss.B. | 89 | 5½ |
| Deutsche Bank | 78,80 | 5 |
| Dtsch. Eff. u. W. | 105,20 | 8⅓ |
| Deutsche Reichs-Bk. | 159 | — |
| Deutsche Unionb. | 78,20 | 0 |
| Disc.-Command. | 127 | 12 |
| Gew.-Br. Schuster | 12 | 0 |
| Int. Handelsges. | 35 | 0 |
| Königsb. Ver.-B. | 83,25 | 5¼ |
| Meining. Creditb. | 75,75 | 4 |
| Norddeutsche Bank | 129 | 6¾ |
| Oest. Credit.-Anst. | 311,50 | 5 |
| Pr. Bodencr.Bk. | 98,60 | 8 |
| Pr. Cent.Bd.-Cr. | 117,30 | 9½ |
| Preuß. Crd.-Anst. | 50 | 0 |
| Pom. Rittersch.-B. | 123 | 9⅙ |
| Schaffhaus. Bnkv. | 72 | 5½ |
| Schles. Bankverein | 82,50 | 6 |
| Stett. Vereinsbank | 85,25 | 0 |
| Ver.-Bk. Quistorp | 9,25 | 0 |
| Actien d. Colonia | 6000 | 55 |
| Bauverein Passage | 27 | ½ |
| Brl. Centralstraße | 37,10 | 3 |
| Deutsche Bauges. | 50,75 | 0 |
| do. Eisnb.-B.-G. | 16 | 0 |
| do. Reichs-Cont. | 71 | 4 |
| Wäseman Bau-G. | — | — |
| A. B. Omnibusg. | 74 | 7 |
| Str.-F. f. Baumat. | 18,50 | 0 |
| C.-A.f.G.u.M.-A. | 7 | 0 |
| Nordd.Pap.-Fabr | 19 | 0 |
| Wöhlert Maschinf. | 18,60 | 5½ |
| Westend-Gesellsch. | 4,75 | 0 |
| Baltischer Lloyd | 37,10 | 0 |
| Königsbg. Vulkan | — | 0 |
| [illegible] | 0,20 | 0 |
| Obrschl.Eisnb.-W. | 31 | 9 |

### Berg- u. Hütten-Gesellsch.

| | | Div.1874 |
|---|---|---|
| Dortm.Union Bgb. | 10,60 | 0 |
| Königs- u. Laurah. | 59,75 | 10 |
| Stollberg, Zink | 24,25 | 1 |
| do. St.-Pr. | 86 | 6 |
| Victoria-Hütte | 28,90 | 3 |

### Wechsel-Cours v. 2. März.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 3 | 169,45 |
| do. | 2 Mn. | 3 | 168,65 |
| London | 8 Tg. | 4 | 20,47 |
| do. | 3 Mn. | 4 | 20,305 |
| Paris | 8 Tg. | 4 | 81,40 |
| Belg. Bankpl | 8 Tg. | 3 | 81,25 |
| do. | 2 Mn. | 3 | 80,80 |
| Wien | 8 Tg. | 4½ | 176,85 |
| do. | 2 Mn. | 4½ | 175,80 |
| Petersburg | 3 Wch. | 6 | 263,65 |
| do. | 3 Mn. | 6 | 261,50 |
| Warschau | 8 Tg. | 6 | 264,20 |

### Sorten.

| | |
|---|---|
| Louisd'or | — |
| Dukaten | — |
| Sovereigns | — |
| 20-Francs-St. | 16,25 |
| Imperials | — |
| Dollar | — |
| Fremde Banknoten | 99,83 |
| Oesterreichische Bankn. | 177,10 |
| do. Silbergulden | — |
| Russische Banknoten | 264,95 |

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.